Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 357. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher

Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis. Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA II./39 760. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 30 — Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. — Freitag, den 10. März 1939 — Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen — 55. Jahrg

Blutige Kämpfe der Roten in Madrid.

Was gibt es Neues?

— Der Reichsstudentenführer betonte, der wesentlichste Punkt für die Nachwuchsfrage sei das Langemarck-Studium, das künftig in jedem Jahr 1000 Arbeiter der Hochschule zuführen werde.

— Vom 8. bis 15. März findet überall in Großdeutschland die Woche der Pimpfe und Jungmädel statt. Diese Woche dient vor allem der Aufklärung der Eltern über die Hitlerjugend.

— In Süddeutschland richteten Schnee- und Hagelstürme schwere Schäden an. Verschiedentlich sind auch Verkehrsstörungen zu verzeichnen.

— In Madrid ist es zu blutigen Kämpfen der roten Häuptlinge untereinander gekommen.

— Im Kriegsmarineausschuß der französischen Kammer sprach der Abgeordnete Morinaud über die Verteidigung des französischen Kolonialreiches. Er unterstrich die Notwendigkeit des Baues einer Transsahara-Bahn.

Die Bevölkerung wird vom bolschewistischen Gesindel bis aufs Blut gepeinigt.

dnb. Der Madrider „Verteidigungsausschuß" des Oberbonzen Miaja hat zu früh gejubelt, als er am Mittwoch den „Sieg" über die rote Konkurrenz der Negrin-Kommunisten ausposaunte. Am Donnerstag waren nämlich in Madrid die Anhänger der Kommunisten in den Morgenstunden wieder weit ins Stadtinnere vorgedrungen und haben alle Ausfallstraßen besetzt. Miaja hat in seiner Not rote Abteilungen von der Front gegen Franco weggezogen. Die zu ihm haltenden Flugzeugstaffeln bombardierten die von den Kommunisten besetzten Stadtteile. Die Not der Bevölkerung der unglücklichen Stadt ist durch den Krieg der roten Häuptlinge aufs höchste gestiegen. Verängstigt hält sie sich in den Wohnungen und harrt der Truppen Francos, die sie von den roten Untermenschen befreien werden.

Trotz der stolzen Siegesmeldung des „Hauptquartiers Miaja", daß das kommunistische Hauptquartier im Süden Madrids „von Miajas Truppen erobert" und 1400 Gefangene gemacht worden seien, geht es in der Hauptstadt anscheinend drunter und drüber. In den Abendstunden des Donnerstag dauerten die Straßenkämpfe, wobei Geschütze eingesetzt wurden, noch an. Die drakonischen Maßnahmen des Obersten Casado als Befehlshaber Madrids vermögen die Kommunisten nicht gefügig zu machen. Die Kommunisten treten im Gegenteil bei jeder Gelegenheit, die sie finden können, als Gegner auf. Sie machen sich als Dachschützen ebenso bemerkbar, wie sie plötzlich in geschlossenen Formationen den Kampf eröffnen.

Die Bevölkerung lebt in einem Zustand unbeschreiblicher Aufregung und Angst. Ihre Lage wird — abgesehen von den immer schlimmeren Auswirkungen der Kämpfe — ganz besonders noch durch die ständigen Hausdurchsuchungen — immer bedrängter. Die Hausdurchsuchungen werden von beiden Parteien vorgenommen, so daß die Zivilbevölkerung in ständiger Sorge lebt. Kein Mensch wagt es mehr, die Wohnung zu verlassen. Der Verkehr auf den Straßen stockt, die Verkehrsmittel sind eingestellt. Kinos, Kaffees und Geschäfte sind geschlossen. Lebensmittelvorräte sind kaum noch vorhanden.

In Bilbao weist man darauf hin, daß die im Jahre 1936 von Miaja erbauten Barrikaden, die den Angriff der nationalspanischen Truppen aufhalten sollten, nunmehr dazu dienen müssen, Stützpunkte gegen die fanatischen Angriffe der Kommunisten zu sein.

Um 14 Uhr hatte der Madrider Sender mitgeteilt, daß das Armeekorps der Levante und andere Einheiten in Gewaltmärschen auf Madrid marschierten, um an der Unterdrückung der kommunistischen Aufstandsbewegung teilzunehmen. 1000 Carabineros, die sich zunächst von den Kommunisten irreführen ließen, schlossen sich jetzt den Streitkräften des Verteidigungsausschusses an.

Rot-Andalusien unter Sowjetherrschaft.

Die blutigen Auseinandersetzungen der roten Machthaber beschränken sich nicht auf Madrid. In verschiedenen Provinzen ist es zu Kämpfen zwischen Parteigängern des Freimaurergünstlings Miaja und den Kommunisten gekommen. Während die Streitkräfte Miajas in Valencia Herr der Lage sind, erlangten die Kommunisten in den andalusischen Provinzen Jaen und Almeria die Oberhand. Sie metzelten die Beauftragten des „Verteidigungsausschusses" nieder und setzten überall örtliche Sowjets nach dem Muster der Sowjetunion ein.

Offensive Francos auf Madrid?

dnb. Wie in Paris aus zuverlässiger Quelle in Burgos bekannt wird, soll General Franco angesichts der selbstzerfleischenden Kämpfe der bolschewistischen Machthaber in Madrid beschlossen haben, die nationale Offensive auf die spanische Hauptstadt zu beschleunigen. Allgemein rechnet man mit einem baldigen Vorstoß nationalspanischer Truppen auf Madrid.

Sperre über die rote Mittelmeerküste.

Bekanntmachung der nationalspanischen Marineleitung.

dnb. Die nationalspanische Marineleitung gibt eine amtliche Bekanntmachung heraus, wonach die gesamte rotspanische Küste für jede Schiffahrt und Schiffe, gleich welcher Nation und welcher Art der Ladung gesperrt wird. Kein ausländisches Schiff darf sich ohne entsprechende Befugnis nationalspanischer Behörden dem genannten Küstenstreifen auf weniger als drei Meilen nähern. Die internationale Schiffahrt wird weiter darauf aufmerksam gemacht, daß im Gebiet von Cartagena und Kap Palos nationale U-Boote kreuzen, welche Anweisungen haben, jedes ausländische Schiff zu versenken, welches die Dreimeilenzone verletzt. Alle ausländischen Schiffe, welche rote Häfen anzulaufen beabsichtigen, müssen vorher dazu die Erlaubnis der nationalspanischen Behörden einholen.

Halifax warnt und lobt zugleich.

Englands Haltung der Franco-Regierung gegenüber.

dnb. Im Verlaufe einer Oberhausaussprache über außenpolitische Fragen, die sich hauptsächlich mit Spanien befassen, nahm Außenminister Lord Halifax zu der angekündigten Blockade Rotspaniens durch die Regierung Francos Stellung. Er erklärte, die britische Regierung nehme an, daß das Verbot, innerhalb der von der spanischen Regierung bezeichneten Zone Schiffahrt zu treiben, keinerlei Aktionen außerhalb der spanischen Territorialgewässer vorsehe.

Er wünsche jedoch sicherzustellen, daß, wenn außerhalb der Territorialgewässer zu Aktionen geschritten werden sollte, dann die britische Regierung derartigen Aktionen sich in gleicher Weise widersetzen würde wie in der Vergangenheit. Er wünsche gleichzeitig klarzustellen, daß die britische Regierung die Versenkung eines britischen Schiffes auch dann als eine sehr ernste Angelegenheit ansehen würde, wenn sie innerhalb der Territorialgewässer erfolgen sollte und keinerlei Maßnahmen zur Sicherung des Lebens der Mannschaft ergriffen würden.

Lord Halifax machte dann noch einige grundsätzliche Äußerungen zum spanischen Krieg. Er konnte nicht umhin, festzustellen, daß die Einmischung auf der „republikanischen" Seite „mindestens ebenso groß" gewesen sei wie die Unterstützung Francos. England, so teilte der Minister weiter mit, werde durch das Rote Kreuz den spanischen Flüchtlingen in Südfrankreich namhafte Hilfe leisten. Die Regierung vertraue auf Francos Standpunkt der Unantastbarkeit spanischen Gebietes; sollte das Gegenteil eintreten, werde sich „eine ernste Lage" ergeben. Der Minister sagte dazu einige schöne Worte über den spanischen Stolz, der gute Garantien biete. Die Zurverfügungstellung der englischen Flotte zur Evakuierung der rotspanischen Anführer lehnte der Außenminister nunmehr strikt ab.

Er betonte, daß es sich bei allen diesen Forderungen um äußerst delikate Fragen handele, da vielleicht gegenwärtig ein Austausch von Ansichten im Gange sei, der zu einer friedlichen Regelung in Spanien führen könne. Er zweifele nicht daran, daß jede Einzelaktion, die England ergreifen würde, sich unter Umständen verhängnisvoll für die Herstellung des Friedens auswirken könnte. Jedenfalls könne die britische Regierung ohne vorherige Zustimmung der spanischen Regierung nichts unternehmen.

Nachwinter in Süddeutschland.

Gewitter mit Schnee und Hagel. — Verkehrsstörungen und Hochwassergefahr.

dnb. Am frühen Morgen des Donnerstag ging über München unerwartet ein kurzes, heftiges Wintergewitter hinweg, das von starkem Schneefall begleitet war. Im Nu war die Stadt in ein winterliches Kleid gehüllt. Auch über Stuttgart entlud sich das Wetter mit Schneefall und Hagelschlag. Grellen Blitzen folgten schwere Detonationen, die die Einwohner aus dem Schlafe rissen. Die seit Tagen andauernden Schneestürme und Regenschauer haben verschiedentlich zu Hochwasser, Erdrutschen und Beschädigungen der Hochspannungsleitungen geführt.

Auf dem Augsburger Hauptbahnhof hat der Schneesturm und der damit verbundene Kälteeinbruch empfindliche Störungen verursacht. Im Bahnhof riß die elektrische Oberleitung und bei Gersthofen froren die Weichen teilweise zu. Die Züge aus Nürnberg und Ulm hatten mehrstündige Verspätungen. Bei Füssen im Allgäu hat der Sturm alle Fernleitungen unterbrochen. Auf der Strecke Füssen—Kaufbeuren bei Seeg wurden vier Leitungsmasten umgelegt und auf die Gleise geworfen, so daß der Verkehr einige Zeit unterbrochen war.

Auch West- und Südwestdeutschland wurden von den Wintergewittern betroffen. So wurde in der Nacht zum Donnerstag das Rhein—Main-Gebiet von einem Gewitter und Schneesturm heimgesucht, der vielfach Schäden an Dächern und Schornsteinen sowie in den Wäldern verursachte. Taunus, Vogelsberg, Odenwald und Rhön sind mit einer hohen Schneedecke überzogen. Die Gebirgsbäche führen überall steigende Wassermassen. Über Freiburg i. B. und Umgebung ging ein außerordentlich heftiges Gewitter nieder. Ein orkanartiger Hagelsturm richtete schwere Schäden an. Im Gebirge sind wieder reichliche Schneemengen gefallen. Der Feldberg verzeichnete in den beiden letzten Tagen 60 Zentimeter Neuschnee.

Auch die Ostmark im Schnee.

Sturm über Wien — Bergrutsch bei Bregenz.

Nach dem heftigen Wintergewitter, das sich am Donnerstag in den frühen Morgenstunden über dem Gau Oberdonau entlud, kam es den ganzen Tag hindurch zu starken Schneefällen, und stellenweise zu Schneeverwehungen. So wurde die Strecke Salzburg—Linz vollkommen verweht. In der Gegend von Straßwalchen liegen etwa 100 Kraftwagen, die in tiefem Schnee stecken geblieben sind. Der Einsatz von Schneepflügen konnte die Strecke bis Donnerstagabend nicht freilegen.

Über Wien brauste ein orkanartiger Nordweststurm hinweg, der große Schäden verursachte. Zahlreiche Personen wurden durch Windstöße zu Boden gerissen und verletzt. Selbst Fahrzeuge sind von dem Sturm umgeworfen worden.

Auf der Bregenzer Wälderbahn in der Nähe der Haltestelle Langen—Buch ging ein größerer Erdrutsch nieder, durch den der Schienenweg mit etwa 400 bis 500 Raummetern Erdreich verlegt wurde. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Staatsakt am Sonntag.

Heldengedenktag und Tag der Wehrfreiheit.

dnb. Das deutsche Volk feiert am Sonntag, den 12. März, den Heldengedenktag, der von diesem Jahr ab bekanntlich gleichzeitig als Tag der Wehrfreiheit begangen wird. Im Mittelpunkt aller Feiern wird wieder die Feier in der Reichshauptstadt stehen, die sich in dem bereits traditionellen Rahmen abwickelt. Beim Staatsakt in der Staatsoper, der um 12 Uhr beginnt, wird in Anwesenheit des Führers Generaladmiral Raeder die Gedenkrede halten. Im Anschluß daran wird der Führer einen Kranz im Ehrenmal Unter den Linden niederlegen.

Slowakische Minister abgesetzt.

Ministerpräsident Tiso und zwei Minister vom tschechischen Staatspräsidenten amtsenthoben.

dnb. Staatspräsident Dr. Hacha hat den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Josef Tiso, den slowakischen Minister für Volkswirtschaft, Dr. Pruzinsky, und den slowakischen Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten, Ferdinand Durcansky, ihrer Ämter enthoben.

Der Arbeiter auf der Hochschule.

Ausführungen des Reichsstudentenführers.

Am Donnerstag wurde, laut NSK., das Reichslager der studentischen Unterführer auf der Ordensburg Vogelsang eröffnet. Reichsstudentenführer SS-Oberführer Dr. Scheel nahm in seiner Eröffnungsansprache Stellung zu den drei großen Aufgabengebieten studentischer Arbeit: Kameradschaftserziehung, Lösung der Altakademikerfrage und Sorge um den Nachwuchs. Die einheitliche Erziehung von Körper, Geist und Seele habe es mit sich gebracht, daß der Unterschied zwischen Hoch- und Fachschule immer mehr verschwinde. Der Fachschulstudent stehe heute in keiner Weise mehr hinter dem Studenten einer Hochschule zurück. Die Kameradschaft des NSDSTB. auf der Hochschule forme einen Menschen, der sich für sein Volk restlos einsetzen könne, weil er anständig, sauber, ehrlich, begeisterungsfähig und opferbereit seine Arbeit tun wolle. Nach Behandlung der Altakademikerfrage wandte sich Dr. Scheel dem Problem des Nachwuchses zu. Der wesentlichste Punkt für die Nachwuchsfrage sei das Langemarck-Studium, das in der Zukunft in jedem Jahr tausend Arbeiter der Hochschule zuführen werde.

Treuegelöbnis der Hochschulrektoren an den Führer.

Die erstmalig im Großdeutschen Reich versammelten Rektoren aller deutschen wissenschaftlichen Hochschulen haben dem Führer ihre ehrerbietigsten Grüße in einem Telegramm zum Ausdruck gebracht, in dem es u. a. heißt: „Die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung hat die deutsche Wissenschaft wieder zu den Quellen ihrer Erkenntnis zurückgeführt und sie durch ihre Tat wieder für das Gesamtwohl des Volkes zum Einsatz gebracht. Für das Glück, in dieser Aufgabe tätig sein zu dürfen, danken Ihnen durch uns alle in Lehre und Forschung tätigen Kräfte mit dem Gelöbnis hingebender Treue."

Der Führer dankte in einem herzlich gehaltenen Antworttelegramm.

Neue Gesetze zur Stärkung der französischen Wehrmacht. Der französische Senat nahm am Donnerstag eine Reihe von militärischen Gesetzen an. Neben einer Änderung des Rekrutierungsgesetzes, u. a. häufigere und kürzere Übungszeiten, soll ein großer Teil der Kriegsteilnehmer als Reservisten der Luftabwehr zugeteilt werden. Ein weiteres Gesetz sieht vor, daß die Offiziere der Reserve nunmehr verpflichtet sind, theoretische Kurse zu besuchen, deren Teilnahme bisher freiwillig erfolgte. Ferner sind die Bestimmungen vom 17. März 1936 über die rekrutenarmen Jahrgänge verlängert worden, um die Effektivstärken zu halten

A 236

Lügenmeldungen über Südwest.

Märchen von geheimen deutschen Flugplätzen.

dnb. Der von der Mandatsregierung von Südwestafrika eingesetzte Administrator Conradie hat in einer Unterredung mit dem Johannesburger „Star" die seit Monaten immer wieder auftauchenden Hetzmeldungen über eine angebliche geheime deutsche Funkstation sowie über geheime deutsche Flugplätze in Südwest als völlig unbegründet und phantastisch bezeichnet. Tatsache sei, daß eine südafrikanische Diamantengesellschaft in Südwest eine Funkstation mit behördlicher Erlaubnis betreibe. Diese in der Lüderitzbucht befindliche Station stände im Einverständnis mit der Verwaltung allen Schiffen zur Verfügung. Zu den Lügenmeldungen über deutsche Flugplätze schließlich erklärte Conradie, diese Behauptungen seien völlig lächerlich.

Agnes Miegel-Heim bei Berlin.

Ehrung der Dichterin durch die NSV.

dnb. Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt richtete an die Dichterin Agnes Miegel in Königsberg (Ostpreußen) ein herzliches Glückwunschtelegramm zur Vollendung ihres 60. Lebensjahres. Er teilte darin mit daß das segensreiche kulturelle Schaffen der Dichterin für das deutsche Volk und besonders für die deutsche Mutter dadurch eine bleibende Anerkennung finden werde, daß das NSV.-Mütterheim Buckow des Gaues Berlin künftig den Namen „Agnes-Miegel-Heim" tragen wird.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst hat Frau Miegel zum 60. Geburtstag ein herzliches Telegramm gesandt.

Abendempfang beim Führer. Der Führer gab Donnerstagabend in seinem Hause einen Abendempfang, an dem der Stellvertreter des Führers, sämtliche Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre, die Reichsstatthalter, Gauleiter und Chefs der Regierungen der deutschen Länder, die Präsidenten des Reichsgerichtes, des Volksgerichtshofes und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches u. a., mit ihren Damen teilnahmen.

Schulschiff „Schleswig-Holstein" wieder in Kiel. Das Schulschiff der deutschen Kriegsmarine „Schleswig-Holstein" ist Donnerstag früh wieder in seinem Heimathafen Kiel eingelaufen. Die „Schleswig-Holstein" hatte eine mehrmonatige Ausbildungsreise nach Westindien unternommen.

Fortgang der deutsch-italienischen Rechtstagung in Wien. Im Rahmen der Arbeitstagung für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen fand am Donnerstag im italienischen Kulturinstitut in Wien eine Festveranstaltung statt. Der italienische Justizminister Dr. Solmi sprach über das Thema „Die Stadt in der italienischen Rechtsgeschichte". Im Mittelpunkt der Arbeitstagung stand am Donnerstag die Erörterung des Themas „Die Verteidigung der Rasse durch das Recht".

Erfolgreiche deutsche Polarexpedition.

350000 Quadratkilometer kartographisch aufgenommen — Rückkehr der Expedition.

dnb. **Die Deutsche Antarktische Expedition 1938/39 hat nach erfolgreicher Durchführung der ihr gestellten Aufgaben unter Leitung des Polarforschers und Fliegers, Kapitän Ritscher, die Rückreise angetreten und hat in diesen Tagen Kapstadt passiert. Mit ihrer Rückkehr nach Hamburg ist in der ersten Hälfte des Monats April zu rechnen.**

Vom Wetter begünstigt, hat die Expedition mehr als 350 000 Quadratkilometer des antarktischen Kontinents entdeckt und kartographisch aufgenommen. Weite Flächen, Berge und Gebirgszüge von über 3000 Metern Höhe, ein polares Zentralmassiv von über 4000 Metern Höhe konnten auf den weit ausgedehnten Forschungsflügen der mitgeführten Flugzeuge mit den neuesten deutschen Instrumenten stereophotogrammetrisch vermessen werden. Dazu sind wissenschaftliche Untersuchungen und Beobachtungen der verschiedensten Art, insbesondere erdmagnetische, meteorologische und ozeanographische Beobachtungen während der ganzen Reise mit den modernsten Hilfsmitteln durchgeführt, u. a. auch 47 Radiosonden-Aufstiege bis 28 000 Metern vorgenommen worden.

Die Forschungsarbeit konnte ohne jeden Unfall zum Abschluß gebracht werden. Wie Kapitän Ritscher drahtlos gemeldet hat, befindet sich an Bord alles wohl und in bester Stimmung.

Hierzu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Das MS. „Schwabenland", das abwechselnd mit der „Westfalen" den Dienst als Flugstützpunkt für den Luftverkehr über den Südatlantik versieht, ist von der Lufthansa für diesen Forschungsauftrag zur Verfügung gestellt worden. Mit über 80 Mann Besatzung, darunter vielen deutschen Fachgelehrten und Forschern sowie Fliegern und Mechanikern zur Bedienung der Flugzeuge trat die „Schwabenland" im Dezember v. J., wie bereits früher gemeldet, von Hamburg aus ihre Forschungsreise an. Sie war auf das bis dahin noch völlig unerforschte Stück der Küste des antarktischen Kontinents südlich des Atlantischen Ozeans und auf das Land angesetzt, das hinter dieser Küste vermutet wurde.

Während der Reise der „Schwabenland" ist eine norwegische Verordnung vom 14. Januar erschienen, durch die über einen großen Teil des antarktischen Kontinents — einschließlich des Arbeitsgebietes der Deutschen Antarktischen Expedition 1938/39 — die norwegische Souveränität in Anspruch genommen wird. Nach der bisher gerade von Norwegen mit besonderem Nachdruck vertretenen völkerrechtlichen Lehre stützt sich diese Verordnung allein auf norwegische Forschungstätigkeit in der Antarktis. Soweit sich aus den in Deutschland vorhandenen Unterlagen ergibt, haben die um die Erforschung der Antarktis im übrigen sehr verdienten norwegischen Forscher den Teil der Küste und des Festlandes noch nicht einmal überflogen, geschweige denn betreten, der jetzt von der deutschen Expedition entdeckt und bis ins einzelne erkundet worden ist. Es handelt sich nach den bisher allein vorliegenden, begreiflicherweise nur knappen Funkmeldungen der Expeditionsleitung um die Küste zwischen dem 5. Grad westlicher und dem 15. Grad östlicher Länge und um das Gebiet von der Küste aus landeinwärts nach Süden bis zur sogenannten Polarkappe (etwa 75 Grad südlicher Breite), das in diesen Wochen zum ersten Male einem menschlichen Auge erschlossen worden ist.

Zur Bekanntgabe näherer Einzelheiten wird die Rückkehr der Expedition nach Hamburg abgewartet werden müssen, auf die in den Tagen um Ostern gerechnet werden kann. Nachdem Kapitän Ritscher persönlich Bericht erstattet haben wird und der schriftliche Expeditionsbericht mit dem photographischen Material vorliegt, wird über die Schritte Beschluß gefaßt werden können, die erforderlich sind, um die Ergebnisse der Expedition für Deutschland sicherzustellen.

Jugoslawien und Deutschland.

Außenminister Cincar-Markowitsch über die Außenpolitik seines Landes.

dnb. Der jugoslawische Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch sprach vor vollbesetzter Skupschtina anläßlich der Haushaltsberatung seines Ministeriums über die Außenpolitik der Regierung Zwetkowitsch. Der jugoslawischen Diplomatie, so sagte er eingangs, sei es gelungen, Jugoslawiens alte Freundschaften zu erhalten und neue hinzuzugewinnen. Bei der Erörterung der Beziehungen Jugoslawiens zu den einzelnen Staaten ging der Minister ausführlich auf die Verhältnisse auf dem Balkan ein, da dieses Gebiet die jugoslawischen Lebensinteressen direkt berühre. Er fand herzliche Worte für die Balkanentente und sehr freundschaftliche gegenüber Bulgarien. Er erwähnte dann die Verbesserung der Wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Jugoslawien und die sympathische Aufnahme, die Prinzregent Paul im November v. Js. in England gefunden habe.

Zum Verhältnis zum Deutschen Reich erklärte er, die europäische Entwickelung im letzten Jahre habe einen tiefen Einfluß auf Jugoslawiens Stellung gegenüber dem großen Deutschen Reich gehabt, das sich durch die vollzogene nationale Einigung heute an Jugoslawiens Grenze befinde. Zu dieser Nachbarschaft mit dem mächtigen und fortschrittlichen Deutschen Reich sei es in einem Augenblick gekommen, als Jugoslawiens Beziehungen zu ihm so gestaltet gewesen seien, daß dieser neue unmittelbare Kontakt zwischen beiden Ländern nur noch die freundschaftlichen und nützlichen Beziehungen zwischen beiden habe verstärken können. Diese Beziehungen werde Jugoslawien in Zukunft noch zu vertiefen suchen. Mit größter Befriedigung und Sympathie habe man die freundschaftlichen Worte aufgenommen, die Reichskanzler Hitler in seiner Reichstagsrede am 30. Januar wie auch schon bei früheren Gelegenheiten über die Beziehungen zu Jugoslawien gefunden habe. Jugoslawien werde versuchen, die natürliche Ergänzung der politischen Beziehungen, die wirtschaftlichen Beziehungen, noch zu intensivieren. Die jugoslawische Regierung sei überzeugt, daß die neue gemeinsame Grenze die jugoslawisch-deutschen Beziehungen in günstigem Sinne beeinflussen werde.

Eingehend behandelte der Minister auch das Verhältnis zu Italien. Er erinnerte an die Besuche Mussolinis im September und des Grafen Ciano im Januar in Jugoslawien und hob das hervorragende Arbeiten des am 25. März 1937 zwischen Jugoslawien und Italien geschlossenen Freundschaftsvertrages hervor. Die Beziehungen zu Ungarn entwickelten sich ständig im Geiste einer guten und freundschaftlichen Nachbarschaft. Das letzte Jahr habe eine weitere Verbesserung in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern gebracht. Schließlich erinnerte Cincar-Markowitsch noch an die De jure-Anerkennung der nationalspanischen Regierung.

Der Außenminister behandelte anschließend die besondere Aktivität Jugoslawiens, seinen Außenhandel mit den einzelnen Staaten zu verdichten, wobei er besonders das im Oktober 1938 mit Deutschland geschlossene Wirtschaftsabkommen erwähnte.

Immer wieder Bombenanschläge in England. In einem unterirdischen Luftzuführungskanal der englischen Stadt Dudley wurden am Donnerstag acht Pakete, die Explosivstoffe enthielten, so rechtzeitig entdeckt, daß kein größerer Schaden angerichtet wurde. Die Polizei ist fieberhaft mit der Aufklärung dieses neuen Anschlages beschäftigt.

Korruptes Newyork. In Newyork wurde ein neuer politischer Korruptionsskandal aufgedeckt. Mehrere einflußreichste Politiker des Staates Newyork haben Bestechungsgelder angenommen.

Duff Cooper wünscht Emigranten-Fremdenlegion. Im Unterhaus regte der frühere Marineminister Duff Cooper die Bildung einer Fremdenlegion an mit der Begründung, daß die Emigranten vor Haß brennen und daher den Wunsch hätten, „das schwerste Unrecht, das man ihnen angetan habe, zu rächen".

Neuer englischer Palästinaplan? Nach einer Reutermeldung beabsichtigt die englische Regierung, den beiden Palästinaparteien einen neuen Lösungsplan Anfang nächster Woche aufzuzwingen, falls es bis dahin zu keiner Einigung kommt. Zwei Mitglieder der jüdischen Delegation, die als Vertreter des amerikanischen Zionismus an der Palästinakonferenz teilgenommen haben, haben sich am Mittwochabend nach Newyork zurückbegeben.

50 000 Dinar für einen falschen Paß. Die Belgrader Polizei stellte fest, daß die jüdische Devisenschmugglerbande Piprut und Konsorten, welche vor einigen Tagen dingfest gemacht werden konnte, sich auch mit der Fälschung von Taufscheinen und Pässen sowie der gewerbsmäßigen Beschaffung von Aufenthaltserlaubnissen für Emigranten befaßt hat. Der Polizei gelang es, fünf weitere Komplizen dieser Bande zu verhaften, die sämtlich Juden sind. Für einen gefälschten Taufschein wurden mitunter 50 000 Dinar bezahlt.

Ostgalizische Ukrainer unzufrieden.

Sie lehnen im Senat den polnischen Staatshaushalt ab.

dnb. **Im Laufe der Aussprache am Donnerstag über den Staatshaushalt im polnischen Senat nahmen auch ukrainische Vertreter das Wort. Im Namen der ukrainischen parlamentarischen Vertretung Wolhyniens legte Senator Tymoszenko ein Treuebekenntnis zu Polen ab. Für die ostgalizischen Ukrainer stellte Senator Tworydlo fest, daß die polnische Bevölkerung gegenüber den Ukrainern eine negative Haltung eingenommen habe. Weiter gab er der Auffassung Ausdruck, daß auch die verantwortlichen Stellen im Staate nicht zu einer Besserung der Beziehungen zwischen Polen und der Ukraine beitrügen. Der Staatshaushalt enthalte auch keine Position für ukrainische Zwecke. Die Gruppe der ukrainischen Senatoren werde deshalb nicht für die Vorlage stimmen.**

Der polnische Ministerpräsident General Sladkowski empfing die Vertreter des ukrainischen parlamentarischen Klubs, die über die Lage in Ostgalizien Bericht erstatteten. Wie „Goniec" meldet, hat der Ministerpräsident von den ukrainischen Vertretern die Einreichung einer Denkschrift über die von ihnen berührten Fragen angefordert.

Es spukt im Seehaus.

Ein heiterer Roman

von Marianne von Ziegler.

Copyright by Romanvertrieb Langen-Müller, München 19.

29) (Nachdruck verboten.)

Eben stand er im Begriff, das Fenster einzuschlagen, und, wie sich's für die Lage schickte, „Hände hoch" zu rufen — da vernahm er hinter sich Geräusche wie von leisen, aber eiligen Schritten — er hielt ein, lauschte mit angehaltenem Atem — und hörte nun seinerseits zu seinem allergrößten Erstaunen durch die Stille der Nacht in seiner nächsten Nähe dieselben Worte „Hände hoch!", die sich ganz offenbar an seine eigene Adresse richteten. Zuerst sah er gar nichts, als er die Augen von dem erhellten Fenster weg in den stockfinstern Garten hinausrichtete. Dann blitzte unten eine Taschenlampe auf und enthüllte ihm sekundenlang drei uniformierte und bewaffnete Gestalten. Hierauf aber traf ihn selber der Lichtkegel des Scheinwerfers und blendete ihn schmerzhaft. „Was wollen Sie hier?" fragte er wütend über die Störung im entscheidenden Augenblick.

„Machen Sie, daß Sie herunterkommen!" antwortete von unten eine barsche Stimme. In derselben Sekunde erlosch in der Kammer das Licht. Hier oben war also nichts mehr auszurichten. Martin stieg daher die Leiter herab und sah nun vor sich drei völlig unbekannte Polizisten. „Zeum Teufel!" schimpfte er, „was fällt Ihnen ein? Ich bin hier auf meinem eigenen Besitz und werde wohl nach dem Rechten sehen dürfen."

„Geben Sie gutwillig den Revolver her!" forderte ihn statt aller Antwort der als Wachtmeister Gekennzeichnete auf, und zugleich richteten sich die Läufe der Dienstwaffen in den Händen der zwei jüngeren Gendarmen drohend auf seine Brust. Was blieb ihm anders übrig? „So — und jetzt gehen Sie sofort mit uns!"

„Wer? Ich?" Martin blieb wie angewurzelt stehen. „Ich bin der Herr dieses Hauses."

„Warum wollen Sie dann beim Fenster hineinsteigen? Haben Sie vielleicht keinen Hausschlüssel? Und wozu brauchen Sie ein Schießeisen, wenn Sie bloß vom Wirtshaus heimkommen? Nein, nein, Herr, das gibt's nicht. Das hat sich grad gut getroffen. Da haben wir wenigstens nicht ganz umsonst bei der Nacht die Streife gemacht", schloß mit zufriedenem Nicken gegen seine Genossen der neue Wachtmeister, dessen Diensteifer Martin noch am Nachmittage so warm gepriesen hatte.

Er suchte ihm die Lage auseinanderzusetzen. „Sie sind erst ein paar Tage hier im Dienst, das weiß ich, also kann Ihnen ja ein Irrtum passieren. Aber da drüben in Bichelberg kennt mich jedes Kind."

„Da brauchen wir die Bichelberger gar nicht, da fragen wir einfach gleich hier im Hause an, da werden wir gleich erfahren, wer Sie sind." Und der Herr Wachtmeister, mit der Lampe den Weg vor sich her beleuchtend, schritt der Eingangsseite zu.

Jetzt, nachts um ein Uhr, noch einmal das Haus alarmieren, nach allem, was bereits vorgefallen? Nein, das ging nicht. Die arme Frau brauchte ihre Nachtruhe, Piet konnte wahrhaftig der Schlag treffen, wenn man ihn noch unnötig erschreckte, und Reichenbachs hatten gerade genug zweifelhafte Eindrücke von dem Hollweckschen Milieu bekommen. „Ins Haus lasse ich Sie jetzt keinesfalls; lieber gehe ich schon mit nach Bichelberg und lasse mich einsperren", sagte er entschlossen. „Sie werden ja dann sehen, daß Sie sich geirrt haben."

Nach kurzer Überlegung erklärte sich der Wachtmeister einverstanden. Er riskierte ja nichts, wenn er den Arrestanten gleich unbesehen mitnahm. Wenn es sich wirklich herausstellen sollte, daß er unschuldig war, so konnte man es ihm, dem Herrn Wachtmeister, auch nicht verdenken, daß er angesichts so vieler Spitzbüberei, der auf die Spur zu kommen er fest entschlossen war, einmal daneben gegriffen hatte. Also trat man selbviert — der entwaffnete Herr des Seehauses in der Mitte — den Abmarsch an.

Früh am nächsten Morgen durchmaß der gewaltige Direktor Westhoff gleich einem gefangenen Eisbären zum zehnten Male das kleine Stück Wegs, das sich, zwischen Weidenbüschen verborgen, am Seeufer hinzog. Fräulein Feldmeier, die hartnäckig mit ihm Schritt hielt, wendete sich an der Unruhe seines Herzens. „Sind Sie endlich so weit, daß Sie Ihren Fehler einsehen?" begann sie unbarmherzig. „Wie oft habe ich Ihnen gesagt, ja Sie gebeten, mich machen zu lassen. Aber nein. Auf mich wollten Sie nicht hören. Ich sollte ja bescheiden im Hintergrund bleiben. Für mich waren immer nur die undankbaren Rollen da."

„Und recht hab ich damit gehabt. Eine Person wie Sie, die sich immer nach vorne drängt, immer alles besser wissen will! Wenn man Sie hört, sollte man meinen, Sie und nicht ich seien die Seele des Konzerns. Aber was hilft mir das ganze Gerede, die Katz ist aus dem Sack, das glatte Geschäft Essig!"

„Ich hab Sie gewarnt: Trauen Sie dem Möbius nicht! Gescheite Leute meinen immer, sie könnten alles berechnen. Ja, wenn Sie mit ihresgleichen zu tun haben. Aber bei den Dummen stimmt das Exempel nicht; sie tun plötzlich was ganz Unerwartetes. Daß Möbius getürmt ist, war natürlich Blödsinn von ihm. Sie brauchen mir gar nicht zu erzählen, daß er nicht weit kommt. Aber haben Sie damit die Steine schon wieder, he? Ich weiß schon, Ihr Arm reicht weit. Aber wenn ihm nun bald was passiert, wie damals dem Ede, wer garantiert Ihnen, daß er die Dinger nicht doch noch vorher verkloppt hat, oder daß die Polizei zu früh zur Stelle ist, sie findet und dem Alten zurückbringt? Mit Erbansprüchen werden Sie wenig Glück haben."

„Herrgott, so halten Sie doch endlich den Mund!" fuhr Westhoff wütend los. „Krieg ich von dem Gequassel die Steine wieder? So gescheit sind Sie auch nicht, daß Sie sie herschaffen."

Mit dem bescheidenen Fräulein ging eine merkwürdige Veränderung vor. Sie schien um ein ganzes Stück zu wachsen und nahm eine herausfordernde Haltung an. „Na, und wenn?"

Mürrisch stapfte Westhoff weiter. „Reden Sie keine Schwachheiten!"

Die Augen des Fräuleins funkelten siegesgewiß. „Ich weiß, was ich sage und wo die Steine sind."

Diesmal schnappte Westhoff zu wie ein vorsichtiger alter Karpfen, der dem fetten Wurm auf die Länge doch nicht widerstehen kann. „Menschenskind, schnell, so red doch bloß . . ."

Die Graue ließ ihn an der Angel zappeln. Ja, damit Sie hingehen können, sie holen und mich mit einem Tritt verabschieden. So macht's Mathilde Feldmeier nicht, diesmal nicht mehr, mein Engel. Was bekomme ich, wenn ich sie Dir verschaffe?"

Westhoff war stark im Kopfrechnen und kannte genau den Stand seiner verschiedenen Guthaben. „Zehn Mille!"

„Nicht zu machen."

„Zwanzig!"

„Hören Sie, mein Lieber, das führt zu gar nichts. Ich hab selbst mein Erspartes und könnte mich, wenn ich wollte, ins Privatleben zurückziehen. Aber ich mag nicht, ich will meine Fähigkeiten entsprechend verwerten. Nehmen Sie mich als Teilhaberin auf, und das Geschäft ist perfekt."

„Teilhaberin? Sie sind verrückt. Was würden die anderen Herren dazu sagen?"

Mathilde Feldmeier rückte näher, schob vertraulich den Arm unter den des Direktors, der sich vergeblich zu entwinden suchte. „Ich würde es mal überlegen, Dicker. Aber wenn es nicht geht — Frau Direktor Westhoff hieße ich wohl gern; meine Treue hast Du genügend erprobt, los wirst Du mich auch nicht, und bis Du eine andere Braut findest, die Dir als Mitgift einen Sack voll Diamanten auf den Tisch zählt, kannst Du lange suchen."

Es war gesunde Logik in dieser Rede, das sah auch Westhoff ein. Aber vorsichtig fragte er zuerst: . . . „und Du weißt wirklich, wo sie sind?"

„Wo ich sie doch selbst geklaut habe!" erwiderte Fräulein Feldmeier und errötete in edlem Stolz

(Fortsetzung folgt.)

Beirat der Reichsbahn tagte.

onb Am 8. März trat der Beirat der Reichsbahn unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller in Berlin zusammen. Dem Beirat wurde ein eingehender Bericht über die finanzielle Entwicklung der Reichsbahn gegeben. Er nahm ferner Kenntnis von den Maßnahmen auf dem Gebiete der Personal- und Sozialpolitik und erhielt Einblick in das ausgedehnte Fahrzeugbeschaffungsprogramm, die Bauvorhaben und die Betriebs- und Verkehrslage. Erörtert wurde, im Besonderen die außerordentlichen Beanspruchungen, die sich für die Reichsbahn in den letzten Herbst- und Wintermonaten ergaben. Der Beirat gab seiner Anerkennung Ausdruck darüber, daß trotz dieser in solcher Gesamtheit nicht vorauszusehenden Umstände es dem weitestgehenden opferbereiten Einsatz aller Kräfte gelungen ist, der Schwierigkeiten ohne schwerwiegende Nachteile Herr zu werden.

Richtig sprechen! — Richtig singen!

Eine neue Grundlage der deutschen Sprache.

Seit einigen Monaten ist ein einzigartiges Werk im Entstehen, das berufen ist, der deutschen Hochsprache eine neue Grundlage zu geben, die in mustergültigen Beispielen von deutschen Gelehrten, Forschern, Künstlern und Technikern mit einer nicht mehr zu überbietenden wissenschaftlichen Genauigkeit, Gründlichkeit und Sorgfalt geschaffen worden ist. Es ist das im Auftrage der Deutschen Akademie, des Deutschen Auslands-Instituts, des Deutschen Sprachpflegeamtes, der Deutschen Gesellschaft für Phonetik, des Kulturamtes der Reichsjugendführung, des deutschen Fachbeirates der internationalen Akademie zur Förderung der Sing- und Sprechkultur von Professor Friedrich-Karl Roedemeyer herausgegebene Werk „Deutsche Sprache — Deutsches Lied", dessen erster Teil bereits im März erscheint. Das Werk wird in mehreren Teilen herauskommen, von denen jeder Teil zehn Schallplatten (fünf Sprachplatten und fünf Liedplatten) und ein Buch umfaßt, in dem eine Einführung, alle Erläuterungen, Noten, Texte und Erklärungen zusammengefaßt sind. Alle namhaften Vertreter der Literatur, der Literaturkritik, der Sprechgestaltung, der Stimmkunst, der Phonetik und Akustik zählen zu den Mitarbeitern des Werkes, an dessen Gestaltung auch die Vertreter der Volksbildungsarbeit, der Schule und der gesamten Jugenderziehung aktiven Anteil nehmen.

Feuer auf französischem Ozeanriesen.

dnb. **An Bord des in St. Nazaire im Bau befindlichen 30 000-To.-Dampfers „Pasteur", der den vor einigen Jahren völlig ausgebrannten Dampfer „Atlantique" ersetzen soll, brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, dem beinahe das ganze Schiff zum Opfer gefallen wäre.**

Der Brand entstand aus noch unbekannter Ursache im Schornstein, der innen und außen mit Holzgerüsten umgeben war, damit er mit dem Farbanstrich versehen werden konnte. Brennende Teile dieses Gerüstes fielen in den Schiffsrumpf hinab und zwar in die unmittelbare Nähe der bereits gefüllten Brennstoffbehälter. Nur durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr, die mit mehreren Rohren das Innere des Schornsteins unter Wasser setzte, gelang es schließlich, der Flammen Herr zu werden. Der Schaden soll erheblich sein. Das Schiff sollte im Juni in Dienst gestellt werden.

Höchstens „Auswahlsendungen".

Frankreich bietet rotspanische Flüchtlinge aus.

dnb. Das französische Außenministerium hatte kürzlich die französischen diplomatischen Vertretungen in Brasilien, Argentinien, Chile, Uruguay, Peru, Venezuela, Kuba, Mexiko, Kolumbien und Kanada angewiesen, bei den dortigen Regierungen anzufragen, wieviel sowjetspanische Flüchtlinge sie aufnehmen könnten oder wollten. Brasilien, Argentinien, Kanada und Kuba haben unter Hinweis auf die Arbeitsmarktlage eine negative Antwort erteilt. Die übrigen Staaten haben die Anregung des Außenministeriums zwar nicht von vornherein abgelehnt, aber darauf hingewiesen, daß sie nur geringe Kontingente von Flüchtlingen aufnehmen könnten. Sie behielten sich ferner eine selbständige Auswahl vor, wobei sie landwirtschaftlichen Arbeitern den Vorzug geben würden.

Hetzerin Passionaria jetzt in Frankreich.

Die kommunistische Hetzerin Passionaria traf Mittwoch abend im Hafen von Marseille ein. Mit ihr kamen weitere 110 sowjetspanische Flüchtlinge an, darunter auch der ausgerissene Häuptling Garcia.

Die spanischen Kriegsschiffe in Bizerta.

Der französische Generalresident in Tunis Lavonne erklärte am Donnerstagabend Pressevertretern, daß die in den Hafen von Bizerta geflüchteten Kriegsschiffe aus Cartagena jetzt der Franco-Regierung gehörten. Die rote Besatzung, die 4132 Mann stark sei, könne nach Spanien zurückkehren oder in Tunis bleiben.

— **Dreifacher Mord und Selbstmord.** Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in Attendorn bei Essen. Wahrscheinlich in einem Anfall von geistiger Umnachtung ermordete ein gewisser Bruse seine Frau und seine beiden 12 und 16 Jahre alten Töchter und beging nach der Tat Selbstmord. Die Bluttat wurde dadurch entdeckt, daß der Täter an der Küchentür einen Zettel mit der Bemerkung angebracht hatte daß im Hause etwas passiert sei. Vor der Tat hatte Bruse an seinen Sohn, der im Arbeitsdienst ist, noch einen Brief geschrieben. Nach der Tat erhängte er sich auf dem Hausboden.

Kreis Kattowitz, der größte Polens.

Königshütte die größte Stadt in Ost-OS.

dnb. **Der Schlesische Sejm in Kattowitz (Ost-OS.) verabschiedete in seiner Vollsitzung am Dienstag das Gesetz über die Auflösung des Kreises Schwientochlowitz und die Abänderung der Kreisgrenzen von Kattowitz, Tarnowitz und Pleß in dritter Lesung.**

Danach hört mit dem Ende März d. Js. der 1922 nach der neuen Grenzziehung aus den abgetrennten Landgeminden des Kreises Beuthen gebildete Kreis Schwientochlowitz auf zu bestehen. Am 1. April werden von den 12 Gemeinden des Kreises mit insgesamt 178 000 Einwohnern acht mit zusammen 132 000 Einwohnern dem Landkreis Kattowitz und vier mit 46 000 Einwohnern dem Kreise Tarnowitz eingegliedert. Außerdem werden aus dem Kreise Pleß die Gemeinden Panewnik und Petrowitz mit zusammen 20 000 Einwohnern ausgemeindet und dem Kreise Kattowitz zugeteilt.

Durch diese Abänderung der Kreisgrenzen erhöht sich die Einwohnerzahl des Kreises Kattowitz von 233 000 auf 385 000; dieser Kreis wird damit der größte Polens. Der Kreis Tarnowitz erhöht seine Einwohnerzahl ab 1. April von 72 000 auf 118 000, während die des Kreises Pleß von 160 000 auf 140 000 zurückgehen. Die zum Kreise Kattowitz eingemeindeten Orte Rudam und Schwientochlowitz hatten gegen diese Eingliederung Einspruch erhoben, der jedoch unberücksichtigt geblieben ist. Beide Gemeinden bemühen sich nunmehr um die Zuerkennung der Stadtrechte.

Durch ein besonderes Gesetz, das am Dienstag vom Sejm in allen drei Lesungen angenommen wurde, wird am 1. April die Gemeinde Bismarckhütte mit 31 000 Einwohnern zur Stadt Königshütte eingemeindet. Groß-Königshütte wird dann mit 135 000 Einwohnern die größte Stadt der Wojewodschaft Schlesien sein und an 7. Stelle aller Städte Polens stehen.

In erster Lesung wurden dann noch zwei Gesetzentwürfe zu den kommenden Stadtverordnetenwahlen in Ostoberschlesien und über die Erhöhung der Haushaltsausgaben der Wojewodschaft für das Jahr 1938/39 im Gesamtbetrage von 4,7 Mill. Zloty, die durch die Eingliederung des Olsa-Gebietes notwendig geworden waren, angenommen.

Wegen Erschießung eines Grenzbeamten

zu fünf Jahren Kerker verurteilt.

dnb. Wie aus Teschen (Olsagebiet) berichtet wird, wurde vor dem dortigen Kreisgericht am Dienstag gegen den tschecho-slowakischen Staatsangehörigen Johann Stieber wegen Mordes an einem polnischen Grenzbeamten verhandelt. Der Grenzbeamte Mlinsky war am 1. November 1938 auf einem Streifgang bei Dobrachtschütz (Olsagebiet), dicht an der tschecho-slowakischen Grenze, aus dem Hinterhalt durch sechs Schüsse getötet worden. Einige Tage später wurden einige tschecho-slowakische Staatsangehörige, unter ihnen Stieber, verhaftet. Er wurde zu fünf Jahren schweren Kerker verurteilt.

Frankreich plant Transsahara-Bahn.

„Schnelle Durchführung für die Landesverteidigung unerläßlich."

dnb. **Im Kriegsmarineausschuß der französischen Kammer hielt der Abgeordnete Morinaud ein interessantes Exposé über die Verteidigung des französischen Kolonialreiches, in dessem Verlauf der Abgeordnete die dringende Notwendigkeit des Baues einer Transsahara-Bahn unterstrich. Mehrere andere Ausschußmitglieder erklärten sich ebenfalls für den Bau der Bahn, der von erstrangigem strategischem Interesse für die Landesverteidigung Frankreichs und Französisch-Afrikas sei.**

Auch im Verlaufe einer Sitzung des Verbandes großer französischer Häfen, die am Mittwoch stattfand, kam dieses Projekt zur Sprache. Neben zahlreichen parlamentarischen und wirtschaftlichen Vertretern nahm an der Sitzung bezeichnenderweise auch der französische Generalstabschef des Heeres, General Georges, teil, der eigens vom französischen Generalissimus Gamelin zu dieser Sitzung beordert worden war.

Nachdem eingehend alle Vorteile der Transsahara-Bahn dargelegt waren, und vor allem auf die strategische Bedeutung dieser Verbindung hingewiesen worden war, krönte General Georges diese Kundgebung mit der Erklärung des völligen Einverständnisses des französischen Generalstabes des Heeres mit einer möglichst schnellen Durchführung des Bauprojektes, das für die Landesverteidigung unerläßlich sei.

Anläßlich des 14. Jahrestages der Gründung des sogenannten Ausschusses für Nordafrika fand am Mittwochabend in Paris ein Bankett statt, das durch die Anwesenheit des Staatspräsidenten eine besondere Note erhielt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Sabatier, befürwortete die Schaffung eines der Ministerpräsidentschaft anzugliedernden Oberkommissariats, das für die Lösung aller Nordafrika interessierenden Fragen zuständig sein würde. Der Redner setzte sich für eine Ansiedlung der überzähligen eingeborenen Bevölkerung im Nigerknie ein und befürwortete in diesem Zusammenhang gleichfalls den Bau einer Transsahara-Bahn, um dem französischen Imperium in Afrika eine „solide Einheit und eine endgültige Sicherheit" zu geben.

Die französische Regierung wird am Freitagvormittag im Elysee zu einem Ministerrat zusammentreten. Im Verlauf der Sitzung wird das Einberufungsdekret der Nationalversammlung nach Versailles zur Neuwahl des Präsidenten der französischen Republik unterzeichnet werden.

250 Millionen Pfund

dnb. Der englische Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood brachte am Donnerstag den Luftfahrthaushalt ein. Er wies darauf hin, daß der Luftfahrthaushalt mit 250 Millionen Pfund der größte bisher verabschiedete Luftfahrthaushalt sei. Zur Erläuterung führte er aus, daß 1939 20 neue Flugzeugstationen angelegt würden. Weiter sollen 35 Gruppen für den Hilfsdienst von Frauen in der Luftfahrt eingerichtet werden. Die Einstellung von Freiwilligen sei geradezu großartig. Er hoffe die Zahl des Personals der Luftwaffe auf 102 000 durch Werbung weiterer 20 000 Mann erhöhen zu können. Mit allen Hilfsorganisationen würden insgesamt 75 000 Mann im kommenden Jahr benötigt werden. Am 1. April werde die Zahl der Frontlinienflugzeuge in der Heimat 1750 betragen. Es bestehe daher jede Aussicht, daß das Programm, das eine Stärke der Luftwaffe von 2370 Flugzeugen bis zum 1. April 1940 vorsehe, erfüllt werden würde.

Marine-Sonderhaushalt Japans.

dnb. Der Sprecher der japanischen Marine gab am Donnerstag eine Erklärung zum Marinehaushalt ab, der jetzt dem Reichstage zugeht. Japans Flottenpolitik, so stellte der Sprecher fest, werde unverändert vom Grundsatz der Nichtbedrohung und des Nichtangriffes geleitet. Zur Aufrechterhaltung der Seeherrschaft im westlichen Pazifik und in Verfolg der japanischen nationalen Politik sei es erforderlich, daß die japanische Marine stark genug sei, um jedem Angriff der theoretisch größten Seemacht irgend eines Staates entgegentreten zu können. Daher beabsichtige Japan nicht, mit England oder den Vereinigten Staaten Flottenparität zu haben. Der Sonderhaushalt der Marine sieht insgesamt rund 1,7 Milliarden Yen vor, die sich über sechs Jahre verteilen. Davon sind 1,2 Milliarden für Neubauten und 300 Millionen Yen für den Ausbau der Luftwaffe vorgesehen.

Abendempfang der Generale und Admirale beim Führer. Der Führer und Oberste Befehlshaber empfing am Dienstag die Oberbefehlshaber und Kommandierenden Generale und Admirale der drei Wehrmachtsteile mit ihren Damen in seinem Hause zu einer Abendtafel.

Zum letzten Mal das Große Los

der „Preußisch-Süddeutschen" gezogen.

dnb. Am Donnerstagvormittag wurde im Verwaltungsgebäude der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der Viktoriastraße in Berlin zum letzten Male das Große Los der „Preußisch-Süddeutschen" gezogen. Bereits das zweite Los war ein 300-Mark-Gewinn, auf den bestimmungsgemäß das Große Los fiel. Gezogen wurde die Nummer 1468, die in der ersten Abteilung in Vierteln in Hamburg und in der zweiten Abteilung in Achteln in Berlin gespielt wird. Es werden also je vier Hamburger je 200 000 Mark und acht Berliner je 100 000 Mark ausgezahlt erhalten.

Damit hat die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie aufgehört zu bestehen. In einigen Wochen wird Fortuna mit allen Nummern neues Glück unter ihre Anwärter schütten. Und zwar wird die Deutsche Reichslotterie, in der alle bisherigen Landeslotterien: die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie, die Sächsische Landeslotterie, die Hamburger Klassenlotterie und die Ostmärkische Klassenlotterie vereinigt sind, in Zukunft als einzige offizielle staatliche Lotterie im Reich dafür sorgen, daß „das Geld unter die Leute kommt."

— **81jähriger radelt nach München und zurück.** Eine beachtliche Leistung vollbrachte dieser Tage der 81 Jahre alte frühere Schreinermeister Josef Steger von Wiesent bei Regensburg. Er fuhr mit dem Rade nach München und zurück und bewältigte die rund 280 Kilometer lange Strecke ohne jeden Zwischenfall und ohne den geringsten Schwächeanfall. Eine Leistung, die ihm so leicht ein Zweiter in seinem Alter nicht nachmachen wird.

— **Zwei Streckenarbeiter vom D-Zug erfaßt.** Auf der Bahnstrecke Fulda—Bronzell verließen beim Herannahen eines Güterzuges die Streckenarbeiter das Gleis. Zwei von ihnen, die auf ein Nebengleis getreten waren, überhörten bei dem Geräusch des herannahenden Güterzuges einen von Frankfurt (Main) kommenden Fern-D-Zug. Die beiden wurden von dem D-Zug erfaßt. Sie waren auf der Stelle tot.

Das schnellste Zahnradgetriebe.

Von Krupp gebaut.

dd. **Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1939 zeigt der Getriebebau der Friedrich Krupp AG., Essen, ein zweistufiges Zahnradgetriebe, das bei geräuschlosem und vollkommen erschütterungsfreiem Lauf 100 000 Umdrehungen in der Minute, also 1667 Umdrehungen in einer Sekunde, macht.**

Am Außendurchmesser des Ritzels der Stufe 1 beträgt die Umfangsgeschwindigkeit 152 Mtr./Sek. oder umgerechnet 547 Klm. Stundengeschwindigkeit, also mehr als das Vierfache der Durchschnittsgeschwindigkeit des schnellsten Triebwagenzuges in Europa. Dieser Ritzel hat in einer Minute 1,3 Millionen Zahneingriffe auszuführen — eine Zahl, die erkennen läßt wie sorgfältig die Doppelschrägverzahnung der Räder und alle übrigen Teile des Getriebes ausgeführt werden mußten. Auf die Schmierung der Lager und ihre Ausbildung wurde besonderer Wert gelegt. Ein Röhrenkühler mit Filtereinsätzen sorgt für die Rückkühlung und Reinigung des Schmieröls. Ein Kurzschlußmotor mit zwei Schaltstufen bringt in der zweiten Stufe das Getriebe schon nach fünf Sekunden Laufzeit von 23 000 auf 100 000 Umdrehungen/Min., die Antriebswelle vermag 150 PS zu übertragen. Der wohlgelungene Bau des schnellsten Zahnradgetriebes der Welt dürfte die Weiterentwicklung des Getriebebaues durch die dabei gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in hervorragendem Maße befruchten.

— **Ehepaar starb am goldenen Hochzeitstag.** Am Tage seiner goldenen Hochzeit ist das Ehepaar Gottlieb Winkler in Grümpen bei Erfurt nach kurzem Kranksein in der gleichen Stunde gestorben. Der Mann war 76, die Ehefrau 71 Jahre alt. Den einzigen Sohn hatten sie durch den Weltkrieg verloren.

— **Jugendlicher als Frauenmörder?** Am Dienstag gegen 19 Uhr wurde die 32jährige Ehefrau Runa Jahnke in der Wohnung einer befreundeten Nachbarin in Stettin mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Die Ermittlungen der Mordkommission haben ergeben, daß als Täter der erst 16jährige Kurt Bartelt in Frage kommen dürfte. Der Bursche hat die Frau zunächst mit einer Holzkeule niedergeschlagen und ihr dann mit einem Messer mit kräftigen Schnitten die Kehle durchtrennt. Die Beweggründe zur Tat sind bisher noch nicht klar erkennbar. Zwischen Opfer und Täter hat ein Kampf stattgefunden. Die Tat wurde wahrscheinlich am Vormittag des Dienstag verübt. Bartelt ist seit Dienstag unter Benutzung eines Fahrrades flüchtig.

— **Vollstreckung eines Todesurteils.** Am 9. März 1939 ist der am 20. März 1913 geborene Josef Fottner aus München hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts bei dem Landgericht München I zum Tode verurteilt worden ist. Fottner hat ein 22jähriges Mädchen, dem er die Ehe versprochen hatte, durch zwei Pistolenschüsse heimtückisch ermordet, da sie ihm lästig geworden war.

— **Über 346 000 mehr Frauen als Männer in Berlin.** Wie die meisten Großstädte, weist auch Berlin einen beträchtlichen Frauenüberschuß auf, der sich bei der letzten Volkszählung vom Juni 1933 auf rund 330 600 Personen belief. Seitdem hat sich dieser Frauenüberschuß bis Anfang 1938 noch weiter bis auf 346 800 erhöht. Diese Erscheinung hat drei Ursachen: Die Menschenverluste durch den Weltkrieg, die man für das Gebiet des heutigen Berlins auf etwa 102 000 veranschlagt, das Überwiegen der Frauen bereits in der Vorkriegszeit, die sich nach der Volkszählung von 1910 bereits auf 178 300 stellten, und drittens die stärkere Mehrzuwanderung von Frauen nach dem Kriege. Zwischen 1910 und 1925 war der Zuzugsüberschuß der Frauen um rund 85 200 höher als der der Männer.

— **Sperber gegen Kanarienvogel.** Aus Hausberge an der Porta wird folgende seltsame Begebenheit berichtet: In dem Giebelzimmer eines am Südabhang des Arminsberges gelegenen Hauses saß ein Kanarienvogel hinter der Scheibe des Oberlichtes. Plötzlich schoß ein Sperber aus der Luft auf das Fenster zu, um den Kanarienvogel zu erhaschen. Er stieß aber gegen die Scheibe und zwar so heftig, daß diese in Trümmer ging. Während der Kanarienvogel ins Innere des Zimmers flüchtete, fiel der Sperber mit blutigen Wunden am Hals zu Boden.

— **Wachtmeister beim Ausbruchsversuch eines Gefangenen schwer verletzt.** Im Amtsgerichtsgefängnis von Schwäbisch-Hall unternahm am Mittwoch der Untersuchungsgefangene Flück einen Ausbruchsversuch. Er schlug den Gefängniswachtmeister mit einer Tischplatte zu Boden und versetzte ihm einige Schläge auf den Kopf. Dann lief er auf den Dachstock des Gefängnisses, um zu fliehen. Er konnte jedoch die Tür, die ins Freie führt, nicht öffnen und wurde gestellt und festgenommen. Der Wachtmeister schwebt in Lebensgefahr.

— **Bluttat im Alkoholrausch.** In einem durch übermäßigen Alkoholgenuß verursachten Wutanfall schoß in Heerlen in Holland ein Bergmann auf einen Mann, mit dem er das Zimmer teilte, und verletzte ihn schwer. Als der Wohnungsinhaber und dessen Schwager dem Verletzten zu Hilfe eilen wollten, wurden sie ebenfalls durch Revolverschüsse schwer verletzt. Der Zustand des Wohnungsinhabers ist hoffnungslos. Der Täter gab als Grund seiner Tat an, das Schnarchen des Mitbewohners seines Zimmers habe ihn in Wut versetzt.

Sport-Rundschau

Vom Sahara-Rundflug.

Erste Etappe von Tripolis nach Gadames.

Mit der ersten Etappe von Tripolis nach dem 527 km entfernten Gadames hat der eigentliche Saharaflug begonnen. Alle 20 Teilnehmer erreichten ohne Zwischenfälle das Tagesziel. In der Gesamtwertung hat sich nach den vorangegangenen Geschicklichkeitsprüfungen nicht viel geändert. Nach dem ersten Streckenflug führt der Italiener Negoli weiter vor seinen Landsleuten Crocco und Marino, der den Franzosen de la Chenelliere auf den vierten Platz verdrängte, das Feld an. Die deutschen Flieger Bader (7.) und Götze (8.) haben sich auf ihren Plätzen behauptet. Dagegen sind Dipl.-Ing. Dietrich (13.) und Flugkapitän Ziese (19.) je einen Platz zurückgefallen.

Der Stand des Rennens nach der ersten Etappe lautet: 1. Negoli (Italien) 199 P.; 2. Crocco (Italien) 198,5 P.; 3. Marino (Italien) 178,2 P.; 4. de la Chenelliere (Frankreich) 174 P.; 5. Fedele (Italien) 172,6 P.; 6. Zotti (Italien) 165,5 P.; 7. Dipl.-Ing. Bader-Deutschland (Messerschmitt Taifun) 164,3 P.; 8. Oblt. Götze-Deutschland (Messerschmitt Taifun) 157,6 P.; 9. Gulli (Italien) 157,5 P.; 10. Pulzetti (Italien) 156,3 P.; ferner 13. Dipl.-Ing. Dietrich-Deutschland (Siebel S 11 104) 148,2 P.; 19. Flugkapitän Ziese-Deutschland (Siebel S 11 104) 121,7 P. — Der zweite Streckenflug führt von Gadames über Derg. Sciuerf nach Hon.

Internationales Skispringen in Planica

Deutsche Skispringer vertreten.

Das internationale Skispringen in Planica beginnt am Sonntag wie üblich mit der Entscheidung der jugoslawischen Sprunglaufmeisterschaft auf der kleinen Planica-Schanze, die Sprünge bis zu 65 m Weite zuläßt. Der deutsche Skisport ist bei diesem Wettbewerb außer den Kärntener Springern Gustl Mayer, Josef Doujak, Karl Seelos und Anton Pfundtner durch Weltmeister Josef Bradl, Gregor Höll und den Dachauer H-Mann Köhler vertreten.

Skimeisterschaften der Faschistischen Miliz

SA. und Miliz im Skiwettkampf.

Die Skimeisterschaften der faschistischen Miliz finden zur Zeit in Madonna di Campiglio im herrlichen Brentagebiet in den Dolomiten statt. Waren bei den NS.-Winterkampfspielen 1939 in Villach Generalleutnant Tarabini und acht Miliz-Offiziere Zeugen der Skiwettkämpfe der Gliederungen der Bewegung, so werden jetzt in den Dolomiten die deutschen SA.-Skiläufer den Italienern einen Gegenbesuch machen.

Unter der Führung des bewährten Obertruppführers Steinhauser werden folgende SA.-Mannschaften in Madonna di Campiglio antreten:

1. Staffel: Truppführer Leupold, SA.-Mann Simon, Obertruppführer Fidel Wagner und Oberscharführer Schreiner; Ersatz: Scharführer Wöhrle.

2. Staffel: Scharführer Mittermaier, Oberscharführer Zahler, Truppführer Wörndle, Sturmführer Rößner; Ersatz: Scharführer Josef Maier.

Berufsboxen im Berliner Sportpalast.

Zuerst Vogts k. o.-Sieg.

Die am Donnerstagabend im Berliner Sportpalast durchgeführten Berufsboxkämpfe hatten mit nur etwa 4000 Zuschauern nicht den erwarteten Publikumserfolg gefunden. Einleitend zermürbte unser Nachwuchsmann im Halbschwergewicht, Richard Vogt (Hamburg), den als Meister von Tunis angekündigten Minardi schon in der ersten Runde. Er brachte den Gast dreimal zu Boden und bereits in der zweiten Runde ließ sich Minardi auszählen.

Kampf auf Biegen und Brechen.

Einen Kampf bis zum Umfallen gab es dann anschließend im Leichtgewicht zwischen dem früheren deutschen Meister Albert Esser (Köln) und Italiens einstigem Europameister Tamagnini. Über alle acht Runden tobte in einem unerhörten Tempo ein verbissener Kampf, der das Haus zu Begeisterungsstürmen hinriß. Der drahtige, schwarzhaarige Italiener klebte förmlich am Mann, schlug ununterbrochene Serien von Haken, aber Esser hatte die größere Wirkung in seinen Fäusten, wenn er auch die meisten Schläge seines Gegners nicht vermeiden konnte. Nur ganz knapp gewann Tamagnini nach Punkten. Esser wurde für seine ausgezeichnete Leistung durch eine Geldspende des Berufsverbandes deutscher Faustkämpfer gebührend belohnt.

Arno Kölblin schlug zu.

K. o.-Sieger wurde Arno Kölblin (Berlin) im folgenden Schwergewichtskampf über den belgischen Meister Verbeeren. Bis zur dritten Runde war das Gefecht der beiden Riesen noch offen. Dann fing der hagere Belgier einen trockenen Rechten ein, mußte bis „8" zu Boden, hatte aber das Glück, daß der Gong ertönte, als er angeschlagen in den Seilen hing. In der vierten Runde kam aber das Ende. Abermals schwer getroffen mußte Verbeeren bis „9" auf die Bretter. Als er mühsam wieder aufstand, stoppte Ringrichter Noack den ungleich gewordenen Kampf und erklärte Kölblin zum k. o.-Sieger.

Lazeks neuer Herausforderer.

Um die Schwergewichts-Europameisterschaft.

Der Schwergewichts-Europameister Heinz Lazek (Wien), der am 17. März in der Deutschlandhalle seinen Titel gegen den Halbschwergewichts-Europameister Adolf Heuser (Bonn) aufs Spiel setzt, hat bereits einen neuen Herausforderer gefunden. Von der IBU. wurde der italienische Meister Santa di Leo anerkannt, der bereits einmal von Lazek geschlagen wurde, vor wenigen Wochen aber in Dortmund gegen Walter Neusel unentschieden boxte. Der Kampf um die Schwergewichts-Europameisterschaft soll bis zum 7. Juni entschieden sein.

Zu den fünf Kämpfen des Hauptprogramms am 17. März in der Deutschlandhalle, in deren Mittelpunkt die Schwergewichts-Europameisterschaft Heinz Lazek gegen Adolf Heuser steht, kommen noch zwei Einleitungsgefechte. Hans Heuser, der Bruder des Halbschwergewichts-Europameisters Adolf, trifft auf den Westfalen Reppel, und Birnbaum hat Hein zum Gegner erhalten. Die sieben Kampfpaarungen sind: Birnbaum—Hein; H. Heuser—Reppel; Seidler—von Büren (Schweiz); Sendel—Jak. Schönrath; Blaho—Beaugrand (Frankreich); Weiß—Angelmann (Frankreich) und Heinz Lazek—Adolf Heuser.

Alle Meister am Start.

171 Nennungen zu den Titelkämpfen der Boxer.

Die deutschen Meisterschaften der Amateurboxer vom 19. bis 25. März in Essen haben mit 171 Nennungen ein ausgezeichnetes Meldeergebnis erfahren. Sämtliche Titelhalter des Vorjahres sind wieder am Start, und zwar: Obermauer (Köln), Wilke (Hannover), Schöneberger (Frankfurt [Main]), Heese (Düsseldorf), Murach (Schalke), Baumgarten (Hamburg), Koppers (Hannover) und Runge (Wuppertal). Auf die einzelnen Gewichtsklassen verteilen sich die Nennungen wie folgt: Fliegengewicht 19, Bantamgewicht 21, Federgewicht 24, Leichtgewicht 22, Weltergewicht 22, Mittelgewicht 22, Halbschwergewicht 22, Schwergewicht 19.

Tag der deutschen Schwerathletik.

Vom 4. bis 6. August in Nürnberg.

Der erste „Tag der deutschen Schwerathletik" wird in der Zeit vom 4. bis 6. August in Nürnberg veranstaltet. Die Schirmherrschaft für die Heerschau des großdeutschen Kraftsports hat Gauleiter Frankenführer Julius Streicher übernommen. Ermittelt werden an diesem „Tag der Schwerathletik" die deutschen Meister im Griechisch-römisch-Ringen und im Gewichtheben sowie die Reichsbesten im Judo, Rasenkraftsport, Tauziehen und im Rundgewichts-Riegenwettbewerb. Ferner finden die Reichswettkämpfe in den Altersklassen aller Sportarten statt.

Der Berliner Schlittschuhklub konnte in Berlin gegen Rotweiß im Zwischenrundenspiel zur deutschen Eishockeymeisterschaft erst in der Verlängerung siegreich sein. Mit 3:2 (1:1, 0:1, 1:0 — 1:0) wurde Rotweiß bezwungen. — In Hamburg siegte vor 7000 Zuschauern Hamburg mit 4:0 (1:0, 1:0, 2:0) über Dortmund. Riesenbeifall ernteten Weltmeister Herber-Baier, Hedy Stenuf (USA) und Ulrich Kuhn (Berlin).

Die Kämpfe in der Fußball-Gauklasse

und in den schlesischen Bezirken.

Von den vier Kämpfen der Fußballgauklasse am kommenden Sonntag findet nur ein Treffen in Oberschlesien statt. In Gleiwitz empfangt Vorwärts-Rasensport Ratibor 03. Wenn auch die Ratiborer auf eigenem Platz einige Überraschungssiege verzeichnen konnten, so dürften sie am Sonntag gegen die Gleiwitzer doch kaum Aussichten haben. In Breslau hat der Tabellenletzte, 1. FC., die Sportfreunde Klausberg zu Gast. Nachdem am 26. Februar die Preußen aus Hindenburg nur einen knappen 2:1-Sieg erringen konnten, werden die Klausberger gut tun, ihren Gegner nicht zu leicht zu nehmen, wenn sie sich eine immerhin mögliche Überraschung ersparen wollen. Die interessanteste Begegnung dürfte es wohl zwischen Hertha und Reichsbahn Gleiwitz geben. Nach dem knappen 1:0-Sieg von Hertha über Ratibor 03 muß der Kampf als offen gelten, wenn die größeren Aussichten auch auf seiten de Breslauer liegen. Da für die Oberschlesier aber einiges auf dem Spiel steht, werden sie sicher alles daransetzen, um zum Siege zu kommen, so daß ein erbittertes Ringen in Aussicht steht. Auch der Kampf SV. Klettendorf und Breslau 06 dürfte mit allem Einsatz auf beiden Seiten geführt werden. Nachdem bereits der 1. FC zum Abstieg verurteilt ist, wird der SV Klettendorf nichts unversucht lassen, dem gleichen Schicksal zu entgehen. Breslau 06 wird also mit einem Gegner rechnen müssen, der unbedingt siegen will. Da 06 in letzter Zeit nicht die früher gezeigte Form hatte, liegt ein Erfolg der Klettendorfer nicht außerhalb aller Möglichkeiten.

Im Bezirk Oberschlesien, wo Beuthen 09 als Bezirksbester so gut wie sicher ist, sollten die Sportfreunde Ratibor auf eigenem Platz über Germania Oehringen siegreich sein, auch Beuthen 09 dürfte mit Preußen Ratibor keine Schwierigkeiten haben. Während die Begegnungen Hindenburg 09—SV. Kgl. Neudorf und SV. Borsigwerk—SSV. Mechtal offen sind, ist in dem Kampf DSC Ottmuth—VfB. Gleiwitz der Gast als klarer Sieger zu erwarten.

In Mittelschlesien hat Waldenburg 09 den Tabellenletzten, SV. Reichenbach, zu Gast, über den sich die Waldenburger behaupten müßten. Alemannia Breslau hat in Preußen Altwasser einen außerordentlich schweren Gegner, gegen den die Breslauer nur schwer aufkommen werden, während Union-Wacker Breslau gegen Vorwärts Breslau die Punkte ziemlich sicher haben dürfte.

In Niederschlesien Ost empfangen die Pioniere Glogau Blib Liegnitz mit nur geringen Aussichten auf Erfolg. Der VfB. Liegnitz müßte sich auf eigenem Platz gegen den an letzter Stelle der Tabelle liegenden SC. Jauer behaupten können.

In Niederschlesien West stehen sich in TSV. Weißwasser und ATV. Penzig zwei durchaus gleichwertige Gegner gegenüber. Auch der Kampf SV. Sagan gegen MSV. Cheruster Görlitz ist offen, wenn die Platzbesitzer auch die besseren Aussichten gegenüber dem Tabellenletzten haben.

Das Handballprogramm am Sonntag.

Vier Kämpfe in der Gauklasse.

Am kommenden Sonntag, 12. März, werden die Punktespiele in der Handballgauklasse mit vier Kämpfen fortgesetzt. In Breslau stehen sich gegenüber MSV. JR. 49 (Borussia)—TSV. Ohlewiesen und Polizei Breslau—DT. 1847 Görlitz, in Oppeln treffen sich Post Oppeln—Städt. SV. Breslau und in Görlitz treffen MSV. Cheruster—Ballspielverein Norden Nordwest Breslau aufeinander.

Die Aufstiegsspiele zur Handballgauklasse plant Gaufachwart Rudolph in fünf Dreiergruppen durchzuführen, die in einfacher Runde jeder gegen jeden spielen. Zugelassen zu diesen Dreiergruppen sind Gleiwitz A und B, Ratibor, Oppeln 1 und 2, Breslau A und B, Waldenburg, Liegnitz 1 und 2, Glogau 1 und 2, Sagan, Görlitz und Weißwasser. Die Sieger dieser Gruppen spielen dann in einfachen Runden jeder gegen jeden, und zwar sind die drei Spieltage der Vorrunden am 2., 16. und 23. April, während der 30. April für eventl. Entscheidungsspiele freigehalten ist. Die Endrunden werden am 14. und 21. Mai und 4., 11. und 18. Juni durchgeführt. Der 25. Juni ist für notwendig werdende Entscheidungsspiele frei. Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten sind Sonderveranstaltungen vorbehalten. Entscheidungsspiele sind im Falle von Punktgleichheit an wesentlichen Tabellenplätzen notwendig.

Änderungen im Fußball- und Handballprogramm.

Das Fußballprogramm für den kommenden Sonntag hat in einem wesentlichen Punkt eine Änderung erfahren. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz trifft an diesem Sonntag nicht wie vorgesehen auf Ratibor 03, sondern auf Breslau 02. — Auch in der Handballgauklasse ist insofern eine Änderung eingetreten, als sich nicht MSV. JR. 49 (Borussia) und Post Oppeln gegenüberstehen, sondern MSV. JR. 49 und TSV. Ohlewiesen. Die Oppelner Postsportler haben den Städt. SV. Breslau bei sich zu Gast.

Noch eine Ski-Großveranstaltung in Brückenberg.

Die günstige Schneelage ermöglichte es dem SV. 03 Brückenberg, am kommenden Sonntag noch eine skisportliche Großveranstaltung durchzuführen. Auf der Strecke Mittagssteine—Brückenberg findet am Vormittag ein Abfahrtslauf statt, dem am Nachmittag ein Sprunglauf auf der Strietzelschanze folgt. Beide Läufe werden kombiniert gewertet.

Ehrenvolle Berufung von Günter Meergans und Gustl Berauer.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat eine Reihe unserer besten Skiläufer in das Reichsfachamt Skilauf berufen. Es handelt sich um unsere Meisterläufer Christl Cranz (Freiburg), Lt. Günter Meergans (Hirschberg), Gustl Berauer (Peter) und Willi Walch (Arlberg). Die Sieger von Oberhof, Kitzbühel und Zakopane sind dazu ausersehen, ihren reichen Schatz von Erfahrungen dem Nachwuchs zur Verfügung zu stellen, der später einmal an ihre großen Erfahrungen anknüpfen soll.

Zwei Gauklassenspiele im Hockey.

Die Gauklassenspiele im Hockey werden am kommenden Sonntag mit zwei Kämpfen fortgesetzt. Der TSC. Breslau fährt nach Görlitz, um gegen Rotweiß Görlitz anzutreten. Sollte dem TSC. ein Sieg gelingen, dann wäre die Meisterschaft so gut wie entschieden. In Breslau stehen sich VfR.-Schlesien und H-Sportgemeinschaft auf dem Schlesierplatz gegenüber. Durch einen Sieg über die H würde sich VfR.-Schlesien die Teilnahmeberechtigung an den Endkämpfen erringen.

Auslandsstartverbot für die Fußballnationalmannschaft verhängte Portugals Minister für körperliche Erziehung nach der überraschenden Niederlage durch die Schweiz mit 4:2 Toren in Lissabon. Die Maßnahme wird mit den unzulänglichen Leistungen der portugiesischen Elf erklärt. Wohl oder übel werden die Länderkämpfe gegen Norwegen in Oslo und gegen Schweden in Stockholm also abgesagt werden müssen.

Adolf Witt erkämpfte sich in Antwerpen einen schönen Sieg. Der belgische Halbschwergewichtler Jomme Wegner wurde über zehn Runden von dem früheren deutschen Meister hoch nach Punkten geschlagen.

Was bringt der Rundfunk?

Reichssender Breslau.

Breslau: Sonntag, 12. März.

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Morgenspruch am Sonntag. 8.10: Volks- und volkstümliche Musik. Schallpl. 8.45: Nachrichten. 9.00: „Und Ihr habt doch gesiegt." Soldatische Morgenfeier. 9.30: Cembalomusik. 10.00: Schöne Melodien. Schallpl. 11.05: Gleiwitz: Der Erste von 2 Millionen. Paul Grun — der erste Weltkriegsgefallene des Ostens.

11.30: Heroische Musik. Schallpl. 11.45: Schaltpause. 11.50: Reichssendung: Heldengedenktag. Staatsakt in der Staatsoper, Berlin. 14.00: Wetter. 14.10: Frühlingsbote. 14.30: Lieder vom guten Kameraden. 15.35: Laufbahn, Werdegang und Dienstbetrieb in der Fliegertruppe.

16.00: Saarbrücken: Musik zur Unterhaltung. 18.00: Die Schimmel. Ein Weltkriegserlebnis von Rolf Anschütz. 18.45: Kleine Klaviermusik. 19.05: Kleine Stücke großer Meister. Schallpl. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Nachrichten.

20.10: Gablonz: Großes Konzert der Sudetendeutschen Philharmonie. 22.00: Nachrichten. 22.30: Aus Frankfurt a. M.: Unterhaltungskonzert. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Montag, 13. März.

8.05: Frauengymnastik. 10.00: Dornröschen. Ein Märchenspiel. 11.45: Sichere Ertragssteigerung! Durch Saatenpflege u. Hochzuchtsaatgut zu höheren Erträgen.

12.00: Tausend Takte lachende Musik. Schallpl. 13.15: Musik am Mittag.

16.00: Musik am Nachmittag. In einer Pause 17.00: Sturzbomber startbereit. Rundfunkbericht aus einem Fliegerhorst. Aufn. 18.00: Habelschwerdt: Sang und Klang im Arbeitsdienst. Ein fröhl. Liederwettstreit zwischen ostmärkischen und schlesischen Arbeitsmännern. 19.00: Kurz und gut. Eine musikalische Abendunterhaltung. 19.40: 13. März 1938: Heimkehr der Ostmark.

20.10: Flieger musizieren. In einer Pause 20.45: Fliegen als Beruf. Aufn. 22.20: Zwischensendung. 22.30: Kleines Konzert. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Dienstag, 14. März.

8.10: Unser Hausgarten. 8.20: Kleines ABC für Blumenfreunde. 10.00: München: So treiben wir den Winter aus. Eine musikalische Hörfolge um einen germanischen Frühlingsbrauch. 11.45: Besuch im Botanischen Untersuchungsamt. Rundfunkbericht. Aufn.

12.00: Kassel: Mittagskonzert. 15.30: Die Kinderpost ist da!

16.00: Leipzig: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Ein Kapitel aus dem Bauernleben. 18.00: Görlitz: 40 Jahre Höhere Textilfachschule in Zittau. 18.15: Görlitz: Kleines Konzert. 19.00: Tonbericht v. Tage.

19.15: Görlitz: Unterhaltungskonzert. 21.15: Elly Ney spielt: Beethovens Klaviersonaten. 22.20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 22.35: Hamburg: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Mittwoch, 15. März.

8.10: Frauengymnastik. 10.00: Gewaltig viel Noten, lieber Mozart. Ein Hörspiel vom Kampf um eine deutsche Oper. 11.45: Ein vorbildlicher Bauernhof im Sudetenland. Rundfunkbericht. Aufnahme.

12.00: Werkkonzert. 13.15: Stuttgart: Mittagskonzert. 15.30: Dieter fährt nach Afrika. 1. Teil: Die Ausreise. Ein Spiel für Kinder.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. In einer Pause 17.00: Bei einem Preisträger im „Wettbewerb der Betriebe". Rundfunkbericht. 18.00: Wirtschaft im Südosten. 18.20: Allerlei für Herz und G'müt. 19.00: Gleiwitz: Ruf der Grenzlandjugend. Lustiges Singen und Musizieren.

20.10: Bei uns in Breslau. 22.20: Zwischensendung. 22.30: Tanzmusik. 24.00: Schluß d. Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Sonntag, 12. März.

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter; anschl.: Alte und neue Märsche. 8.50: Festliche Musik zum Heldengedenktag. Aufn. 10.00: Vom Ursprung und Sinn des Lebens. Eine Morgenfeier. 10.45: Haydn: Sinfonie D-dur, Nr. 4. Aufn. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Orgelkonzert von Bach. 11.45: Schaltpause.

11.50: Reichssendung: Heldengedenktag. Staatsakt in der Staatsoper Berlin. 14.00: Lieder, die wir an der Front sangen. Dazwischen: „Abschied". Eine Kurzszene. 15.00: Musik bei Familie Bach. Aufn.

16.00: Musik am Nachmittag. Aufn. 18.00: Egon Kornauth: Klavierquartett. 18.30: Klaviermusik. Schallplatten. 18.45: Der Goldhelm. Hörspiel von Georg von der Vring. Aufn. 19.45: Wien: Berichte vom Arlbergrennen. 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.

20.10: Musik am Abend. 21.10: Berlin: Anton Bruckner: Te Deum. 21.35: Deutsche Soldatenbriefe. 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kl. Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Frankfurt: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender: Montag, 13. März.

10.00: Die Wunschmühle. Ein Spiel nach einem nordischen Volksmärchen. Aufnahme.

12.00: Hannover: Schloßkonzert. 15.15: Heiter und froh. Aufn. 15.40: Blumenkultur als Spiegel der japanischen Seele. Anschließend: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Lieder und Musik für den Alltag. Aufn. 18.25: Die Hermann-Göring-Werke. Hörbericht. 18.40: Kleines Unterhaltungskonzert. Schallplatten. 19.00: Von Woche zu Woche.

20.10: Romantische Lieder von Alois Melichar (Uraufführung). 20.30: Große Deutsche: Friedrich Hölderlin. 21.00: Die Berliner Philharmoniker spielen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Bunte Klänge. Aufn. 23.50: Eine kleine Melodie zum Tagesende. Schallpl.

Deutschlandsender: Dienstag, 14. März.

10.00: Wien: Entlang der Grenze. Ein Gang durch das südlichste Kärnten. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Köln: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Zeitschriften — durchgeblättert! Anschließend: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Schwestern im Reichsberufswettkampf. Ein Rundfunkbericht. 18.00: Bekannte Sportler erzählen ihren Werdegang. 18.20: Von Iglau bis Kronstadt. Volksdeutsche Landschaften und ihre Klänge. 19.00: Unteroffiziere als Bauern. Hörbericht. 19.30: Kleine Melodie. Schallpl. 19.45: Claude Debussy: „Das Martyrium des heiligen Sebastian." Vorspiel und magischer Tanz. Aufnahme.

20.10: Politische Zeitungsschau. 20.25: Was jeder gern hört! Ein bunter Unterhaltungsabend. Aufn. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Das Städtische Orchester Mainz spielt. Aufnahme.

Deutschlandsender: Mittwoch, 15. März.

10.00: Königsberg: Ludwig Uhland fordert das Reich. Hörszenen. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: München: Musik zur Werkpause. 13.15: Wien: Musik zum Mittag. 15.15: Zauber der Stimmen. Schallplatten. 15.40: Schularbeiten — leicht gemacht. Anschließend: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Die Straßenmeistereien der Reichsautobahnen. Hörbericht von Wartung und Pflege. 18.20: Kammermusik für Bläser. 19.00: Aus der weiten Welt.

20.15: Wir werben für den neuen Jahrgang des Jungvolkes 1928/29. 21.10: Johannes Brahms — Edvard Grieg. 22.30: Mozart: Sonate D-dur 23.00: Einer, der vergessen ist... Werke von Wilhelm Berger. Dazwischen: Die interessante Ecke.

Blick in die Wirtschaft.

Breslauer Getreide-Großmarkt.

Breslau 9. März 1939. Für Brot- und Industriegetreide änderte sich in den Angebots und Absatzverhältnissen nichts. Auch Futtergetreide hatte nur ein kleines Geschäft bis auf Gerste, die in besseren Qualitäten laufend gefragt wurde. Mehl verkehrte ruhig. An den übrigen Marktgebieten verschte eine stetige Grundstimmung vor. Nach wie vor wurden Hülsenfrüchte sowohl in Speise- und Saatware, Ölsaaten und Sämereien gut beachtet. Auf dem Rauhfuttermarkt fand Heu besonderes Interesse. Wie bisher gesucht wurden Fabrikkartoffeln.

Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel zu Breslau. Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung in Erzeuger- bezw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.

Ölsaaten

per 100 Kilo (auch in kleineren Mengen), Qualität nach den Bestimmungen der Reichsstelle.

Tendenz: Stetig.

Winterraps, Erzeugerfestpreis ab Verladestation 32, Leinsamen 32, Blaumohn 65.

Kartoffeln

50 Kilo (Erzeugerfestpreis) frachtfrei Empfangsstation.

Tendenz: Fest.

Speisekartoffeln für Schlesien, gelbe 2,90; weiße, rote, blaue 2,60. Fabrikkartoffeln, Erzeugerfestpreis 21 Pfg. je Kilo Stärke frei Fabrikstation bei nicht mehr als 14 Pfg. Fracht.

Normale Reichsbankentlastung.

dnb. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. März haben die Kreditrückflüsse in der ersten Märzwoche im normalen Umfange eingesetzt. Im ganzen hat sich die Kapitalanlage der Notenbank um 283 auf 8087 Mill. RM. vermindert, was einen Abbau der zusätzlichen Ultimospitze um 32 v. H. gegenüber 35,2 v. H. im Vorjahr entspricht. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 9850 Mill. RM. gegenüber 10 061 in der Vorwoche, 9629 im Vormonat und 7015 am entsprechenden Stichtag des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände haben sich um 0,17 auf 76,49 Mill. RM. erhöht. Davon entfallen unverändert 70,7 Mill. RM. auf Gold und 5,79 Mill. RM. auf deckungsfähige Devisen.

Viehmarkt

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarkts

vom 8. März 1939.

Der Auftrieb betrug: 498 Rinder, 570 Kälber, 223 Schafe, 1737 Schweine.

Gezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht	
Rinder: Ochsen 62 Stück.	
vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw.	40.50—43.50
sonstige vollfleischige	38.00—39.50
fleischige	33.00—34.50
gering genährte	—
Bullen: 126 Stück.	
jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts	40.00—41.50
sonst. vollfleischige oder ausgemästete	37.50
fleischige	32.50
gering genährte	24.00
Kühe: 241 Stück.	
jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts	38.50—41.50
sonst. vollfleischige oder ausgemästete	34.00—37.50
fleischige	25.00—31.50
gering genährte	17.00—22.00
Färsen (Kalbinnen) 69 Stück.	
vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw.	42.00—42.50
vollfleischige	36.50—38.50
fleischige	30.00—33.50
gering genährte	23.00—24.00
Kälber: Doppellender bester Mast	65.00—75.00
beste Mast- und Saugkälber	56.00—60.00
mittlere Mast- und Saugkälber	50.00—54.00
geringere Saugkälber	40.00—45.00
geringe Kälber	33.00—35.00
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel, beste Mastlämmer, Stallmastlämmer	47.00
Weidemastlämmer	—
beste jüng. Mast- u. Stallmasthammel	44.00
Weidemasthammel	—
mittl. Mastlämmer u. ält. Masthammel	—
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe, beste Schafe	35.00—37.00
mittlere Schafe	—
geringe Schafe	—
Schweine:	
a) von 150 u. mehr Kilo Lebendgew.	54.50
b) 1. v. 135—149,5 Kilo Lebendgew.	53.50
2. v. 120—134,5 Kilo Lebendgew.	52.50
c) von 100—119,5 Kilo Lebendgewicht	48.50
d) von 80—99,5 Kilo Lebendgewicht	45.50
e) von 60—79,5 Kilo Lebendgewicht	—
f) von unter 60 Kilo Lebendgewicht	—
g) 1 fette Speck sauen	48.00—53.50
2. andere Sauen	—
h) Eber	—
i) Altschneider	52.50

Marktverlauf: Rinder und Kälber verteilt. Schafe glatt. Schweine verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb für den nächsten Markt: 100 Proz. Rinder, 80 Proz. Kälber, 80 Proz. Schafe, 70 Proz. Schweine.

Dem Gedenken der gefallenen Helden.

Feier in Zobten.

Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre, am kommenden Sonntag, den Helden des großen Krieges gedacht werden. Den Höhepunkt wird die Gedenkfeier am Kriegerdenkmal bringen, an der neben Partei sämtliche Gliederungen und Verbände teilnehmen werden.

Am Friedrich-Wilhelms-Platz versammeln sich die Formationen, von wo aus um 3/4 11 Uhr der Abmarsch zum Schulplatz an das Kriegerdenkmal stattfindet. Um 11 Uhr beginnt die Feier.

Zobtener Bürger, gedenkt auch ihr der unvergänglichen Taten unserer Helden im Weltkrieg, in dem ihr dies durch euer Erscheinen bezeugt.

Zum Heldengedenktag.

Ihr Helden gabt das höchste Gut,
Das Leben, für uns, Euer Blut;
Wir danken Euch mit Herz und Mund
Aufs neue heut in ernster Stund',

Ihr liebtet Euer Vaterland,
Wart ihm in Treue zugewandt;
Wir wollen Eurer würdig sein
Und unsre Kraft der Heimat weihn.

Auf Gott habt Ihr allzeit vertraut,
Im Tod noch zu ihm aufgeschaut;
Er nahm Euch auf in lichte Höhn,
Dort werden wir Euch wiedersehn.

F. Scharfenberg.

Ehret die Heldengräber!

Zwei Millionen Deutsche opferten im Weltkrieg ihr Leben für Volk und Vaterland. Ihre letzten Ruhestätten in aller Welt, die Deutschland wie ein heiliger Wall umgeben, gestaltet der Volksbund zu deutscher Heimat in fremder Erde und errichtet unvergängliche Mahnmale deutscher Größe und Dankbarkeit. In gleicher Weise betreut der Volksbund auch die Gräber der Gefallenen der Freiheitsbewegung. Viele Kriegsgräberstätten harren noch der Ausgestaltung. Dort liegen deutsche Brüder, die für die Heimat starben! Frontsoldat, dort liegen deine Kameraden, mit denen du einst Schulter an Schulter gekämpft hast! Dort liegt der Bruder, der einst das letzte Stückchen Brot mit dir teilte! Der Volksbund will den deutschen Kriegsgräberstätten das geben, was ihnen nur treue Liebe und Dankbarkeit zu geben vermag. Wo wir auch hinkommen mögen, wir erkennen, daß die vom Volksbund ausgebauten Stätten ein Stück Deutschland in fremder Erde geworden sind; sie atmen den tiefen Frieden deutscher Landschaft. Aber wir wollen nicht eher ruhen, bis dem letzten deutschen Helden der Dank wird, bis das letzte deutsche Soldatengrab würdig ausgestaltet ist. Die toten Helden taten ihre Pflicht, wir wollen an ihren Gräbern die unsere tun, damit auch wir in Ehren vor der Nachwelt bestehen können. Wir rufen jeden Deutschen zur Mitarbeit auf! Sie opferten für dich ihr Leben, was wird von dir als Dankopfer verlangt? Unter dem Zeichen der fünf weißen Kreuze auf schwarzem Grunde wirbt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. auch um deine Unterstützung. Du darfst in unseren Reihen nicht fehlen!

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 10. März 1939.

Das Deutsche Volksbildungswerk

macht nochmals auf den heute Abend in der „Goldenen Sonne" stattfindenden, sehr aufschlußreichen Vortrag: „Schlesiens geschichtliche Sendung" von Pg. Paetzolt-Breslau aufmerksam.

Jahrestag der Ostmarkheimkehr.

Ein Jahr ist es her, als unser Führer die Ostmark in das Reich zurückholte. Aus diesem Anlaß wird in der Schauburg am Montag, den 13. d. Mts., um 20 Uhr eine Feier stattfinden, zu der schon heut alle eingeladen werden.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 10. März, früh 7 Uhr.** (Wetterstation.) Barometer = 750,0 mm, gestern früh = 752,0 mm, Thermometer = + 1,0° C., Tieftemperatur nachts = + 0,5°, über der Erde = − 0,4°, Maximum gestern = 5,5°, Minimum = 0,0°, Boden = − 0,6°, relative Feuchtigkeit = 100%, Wind = NW. 1, Bewölkung = 10/10 2 des Himmels bedeckt, hohe Schichtwolken, Nebel von dem Berge bis auf 300 m herab. Fernsicht = 5 km, doch unklar, Niederschlag = 0,9 mm, nachts Regenschauer, gestern 4,4 mm, Schnee- und Regenschauer. Wetter meist wolkig, Neigung zu Niederschlägen, schwache westliche Winde, kühl.

Verpflichtung zur Berufsausbildung.

In einem Erlaß an die Reichswirtschaftskammer hat der Reichswirtschaftsminister zur Pflicht der Betriebe zur Berufsausbildung Stellung genommen. Die betriebliche Leistungsertüchtigung hänge wesentlich davon ab, wie weit Betriebsführer und Unternehmer die ihnen obliegende Verpflichtung zur Ausbildung und Fortbildung ihrer Gefolgschaftsmitglieder erfüllen.

Um verschiedentlichen Irrtümern über den Umfang der Ausbildungsverpflichtung zu begegnen, stellt der Erlaß fest, daß Unternehmer und Betriebsführer die volle Verantwortung für alle Maßnahmen der Ausbildung und Fortbildung tragen, die betriebsbedingt sind. Diese Maßnahmen umfassen im wesentlichen folgende drei Gruppen:

1. Neben der Förderung der jugendlichen Hilfsarbeiter die systematische Ausbildung Jugendlicher innerhalb der Anlern- und Lehrverhältnisse;

2. die weitere systematische Ausbildung zum beruflichen Aufstieg und

3. die wirtschaftspolitisch notwendige Umschulung von Hilfskräften zu Fachkräften sowie die Umschulung auf neue Werkstoffe, neue Arbeits- und Fabrikationsmethoden, Buchführungsrichtlinien usw. Dabei ist es gleichgültig, ob die Umschulung von einzelnen Betrieben oder von Arbeitsgemeinschaften veranstaltet wird. Wesentlich bei den Maßnahmen ist die Betriebsbedingtheit, die unmittelbare Anwendungsmöglichkeit und -notwendigkeit des Erlernten im Betrieb.

Der Minister erwartet, daß in allen Betrieben die zur Leistungsertüchtigung erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen von den Unternehmern und Betriebsführern durchgeführt werden in dem Bewußtsein, für ihren Betrieb im Rahmen der Gesamtwirtschaft voll verantwortlich zu sein.

Wann wird geflaggt?

Eine Anordnung des Reichsministers des Innern.

Der Reichsminister des Innern hat die bestehenden Vorschriften über die Beflaggung der Dienstgebäude sowie über die Flaggensetzung der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften unter teilweiser Aenderung und Ergänzung neu bekanntgemacht. Diese Bestimmungen gelten im gesamten großdeutschen Reichsgebiet. Danach wird nach den näheren Bestimmungen dieser Erlasse an folgenden Tagen regelmäßig ohne besondere Anordnung geflaggt:

1. Am Reichsgründungstag (18. Januar); 2. am Tag der nationalen Erhebung (30. Januar); 3. am Heldengedenktag, der in diesem Jahr auf den 12. März fällt; 4. am Geburtstag des Führers (20. April); 5. am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai); 6. am Erntedanktag, der in diesem Jahr auf den 1. Oktober fällt; 7. am Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung (9. November).

Am Heldengedenktag wird, abweichend von dem bisherigen Brauch, vollstocks geflaggt.

— **Baubeschränkungen zur Sicherung der Gewinnung von Bodenschätzen.** Der Reichsarbeitsminister hat eine Verordnung erlassen, wonach Flächen, die für Zwecke der Gewinnung von Bodenschätzen in Anspruch genommen werden sollen, zur Verhinderung einer dem künftigen Verwendungszweck widersprechenden Bebauung Baubeschränkungen unterworfen werden können. Die Versagung ist bei Anlagen ausgeschlossen, die dazu bestimmt sind, die landwirtschaftliche Erzeugung bis zur Inanspruchnahme der Flächen durch den Bergbau zu sichern und zu steigern. Für Baubeschränkungen wird gegebenenfalls angemessene Entschädigung gewährt.

Klein-Kniegnitz, 10. März. Kürzlich ereignete sich der zweite schwere Unfall in unserer Gegend. Als zwei Fuhren, die Langholz in die Sägemühle gebracht hatten, dieselbe verlassen wollten, zogen die Pferde des hinteren Fuhrwerks etwas heftig an. Durch den Anruck stürzte der jüngere Knecht vom Wagen und erlitt einige Hautabschürfungen, während bei dem 63jährigen Gespannführer das Hinterrad über die Schulter und die eine Gesichtshälfte ging. Der in der Nähe beschäftigte Arbeitsdienst leistete die erste Hilfe. Er wurde sofort ins Nimptscher Krankenhaus überführt. — Seit einigen Wochen ist der Arbeitsdienst an der Grundlegung des Bachbettes beschäftigt. Voraussichtlich wird die Umlegung der Silster im nächsten Monat beendet sein. Somit verschwinden die letzten Verwüstungen des Herbsthochwassers.

Wernersdorf, 10. März. Mit der Hand in die Hobelmaschine geriet am vergangenen Dienstag vormittag der Zimmermann August Schöbel von hier. An der rechten Hand schnitt er sich die beiden ersten Fingerspitzen ab und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Am Donnerstag, den 9. März feierte der Rentenempfänger Wilhelm Richter seinen 70. Geburtstag. Nachträglichen Glückwunsch!

Drucksachen liefert schnellstens **Buchdruckerei A. Stoklossa.**

Stadt- und Landkreis Breslau.

Tödlicher Unglücksfall.

Am 9. März gegen 16.15 Uhr wurde vor dem Grundstück Klosterstraße 90, gegenüber der Löschstraße, ein Radfahrer von einem Lastzug tödlich überfahren. Der noch unbekannte Radfahrer fuhr auf dem Radfahrweg in Richtung Mauritiusplatz. Als er einen vor ihm fahrenden Radfahrer überholen wollte, wurde er selbst von einem dritten Radfahrer überholt. Durch dieses Überholen kam der Verunglückte mit seinem Fahrrad ins Schwanken und fiel nach links auf den Fahrdamm. In diesem Augenblick kam in derselben Richtung ein Lastzug dicht am Radfahrwege. Der Gestürzte wurde von den beiden rechten Rädern des zweiten Anhängers überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Mann sofort verstarb.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Die SA. als Trägerin neuer, arteigener Kultur.

Der „Kulturkreis der SA." hat alle tätigen Kräfte auf dem Gebiet der Kultur zusammengefaßt; aus diesem Anfang werden die Ideen und Werke langsam, aber stetig herauswachsen. Als Kerntrupp der NS.-Bewegung macht heute die SA. auch auf künstlerischem Gebiet ihren Vorstoß zu neuem Land, und welcher Stoßtrupp wäre eher berufen, an den großen Feiertagen des neuen Reiches zu Wort zu kommen und in Wort und Musik diese Tage dem Volke zum Erlebnis werden zu lassen?

Von solchem Willen beseelt, sind in den Reihen der SA. junge Kämpfer am Werk, die auf Grund ihres eigenen Kampferlebnisses zu gestalten begannen. Ein solcher ist Helmut Hansen, SA.-Mann und Spielleiter am Deutschlandsender, mit seinem Chorwerk „Die Fahne besiegt den Tod", das am 12. März in Schweidnitz aufgeführt wird.

Die Toten aller Fronten des Weltkrieges stehen auf und mahnen; die Gefallenen der Feldherrnhalle übernehmen dieses Vermächtnis und tragen es durch die Zeit von Schmach und Schande hindurch in eine neue Zeit, in das Morgenrot eines neuen Deutschlands. Nachträglich eingebaut wurden die Sprecher der heimgekehrten Ostmark und des Sudetenlandes und schlagen somit die Brücke bis in die letzte ergreifende Vergangenheit Großdeutschlands hinein.

Gang über den Wochenmarkt.

Recht oft Fisch auf den Tisch.

Vorigen Freitag dachte man wirklich, daß es Frühling werden wird. Nun hat man bald wieder alle Hoffnung verloren. Bald Schnee, bald Regen und bald Sonnenschein. Trotzdem sah man die schönen leuchtend roten Bündel Radieschen auf den Verkaufsständen liegen. Das Gebund wird mit 20 Pfg. verkauft. Tomaten kosten heute 40 und 45 Pfg. das halbe Kilo. Apfelsinen werden mit 45 Pfg. verkauft. Das halbe Kilo Mandarinen kostet 50 Pfg. Aepfel sind von 35 Pfg. an zu haben.

Die Auswahl an Gemüse ist ja nun nicht mehr so groß. Die Hausfrau muß nun mit dem vorliebnehmen, was es eben gibt. Kraut kann man alle Sorten bekommen. Das halbe Kilo Weißkraut kostet 10 bis 12 Pfg., Blaukraut 12 bis 13 Pfg., Welschkraut 18 Pfg., Grünkohl 20 Pfg., Blumenkohl ist die Rose von 30 Pfg. an zu haben. Das halbe Kilo Spinat kostet 25 Pfg., Mohrrüben von 10 bis 16 Pfg., Kohlrüben 8 Pfg., Sellerie 20 Pfg., Rettiche von 10 bis 15 Pfg. Das Achtelkilo Rapunze kostet 25 Pfg.

Das Angebot an Wild und Geflügel war nicht sehr groß. Das halbe Kilo Hase kostet 1.30 RM. Das halbe Kilo Gans kostet 1 RM., Ente 1.15 RM., Huhn 1 RM., Tauben, das Stück 50 und 60 Pfg.

Während wir in diesem Monat in Gemüse nicht so große Auswahl haben, müssen die Hausfrauen mehr Fisch verwenden, der uns ja in großen Mengen zur Verfügung steht. Neben Kabeljau werden auch die anderen Konsumfische, insbesondere Schellfisch in größeren Mengen an den Märkten angeboten werden. Eine Zeit, die eindeutig und klar erkannt hat, wie wichtig Vitamine für die menschliche Ernährung ist, wird daher besonders zu Seefisch greifen, weil er viel Vitamine enthält. Darum heißt die Losung für die deutsche Hausfrau: „Recht oft Fisch auf den Tisch". Fisch ist nebenbei auch sehr billig, dies zeigen folgende Preise: das halbe Kilo Seelachs kostet 33 bis 35 Pfg., Schellfisch 40 bis 45 Pfg., Kabeljau 35 bis 38 Pfg., Rotbarsch 38 bis 40 Pfg., grüne Heringe 28 Pfg., Fischfilet von 40 bis 52 Pfg.

Für einen stärkeren Verbrauch können nach wie vor Käse und Quark und Sirup empfohlen werden. Das Liter Sirup wurde heute mit 90 Pfg. verkauft. Käse kann man in allen Preislagen haben und Quark kostet das halbe Kilo 20 bis 40 Pfg.

= **Reichshandwerksmeister Schramm spricht in Breslau.** Zum ersten Mal wird am 15. d. M. ein gesamtschlesischer Führerappell in Breslau abgehalten, an dem alle Obermeister, Beiratsmitglieder, Bezirks- und Kreisinnungsmeister sowie die Präsidenten der drei schlesischen Handwerkskammern mit ihren Mitarbeitern teilnehmen werden. Dieser Appell erhält, abgesehen von der Tatsache, daß zum ersten Mal das schlesische Handwerk sich in einer solch umfassenden Versammlung zusammenfindet, seine besondere Bedeutung noch dadurch, daß der Reichshandwerksmeister Pg. Schramm zu den Führern des schlesischen Handwerks sprechen wird. Außerdem hat der Gauleiterstellvertreter Pg. Bracht zugesagt, gleichfalls in dieser in der Staatenhalle stattfindenden Führerkundgebung des Handwerks das Wort zu nehmen.

= **Weitere Zunahme der Rundfunkanlagen.** Am 1. März betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Großdeutschen Reich 12 256 804 (davon 733 881 im Lande Österreich und 11 522 923 im Altreich und den sudetendeutschen Gebieten). Die Zunahme im Laufe des Monats Februar hat mithin 354 507 (2,9 v. H.) betragen. Unter der Gesamtzahl von 12 256 804 befanden sich 764 208 gebührenfreie Anlagen.

= **298 000 neue Postsparbücher.** Bei den Ämtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost sind in den Monaten Januar und Februar insgesamt 298 000 Postsparbücher mit einer Gesamteinlage von 32,5 Millionen Reichsmark ausgestellt worden. Auf ein Postsparbuch entfallen demnach rund 95 Reichsmark.

---

r. **Seifersdorf.** Beim Dreschen verunglückt. Einen bedauernswerten Unfall erlitt am Mittwoch gegen Abend beim Dreschen der Bauer Max Dittrich. Als er am Dreschkasten entlangging, riß plötzlich der große Treibriemen vom Motorwagen und schlug Dittrich mit aller Gewalt an die Strohpresse. Blutend brach der Getroffene zusammen. Der Bürgermeister brachte den Verletzten in seinem Wagen nach Waldenburg in ärztliche Behandlung. Die Verletzungen waren so, daß Dittrich nach Anlegen von Verbänden sich wieder nach Hause begeben konnte. Am Freitag feiert Bauer Max Dittrich mit seiner Ehefrau die Silberhochzeit. Unserem langjährigen Leserpaar die herzlichsten Glückwünsche und baldige Genesung.

l. **Kroischwitz.** Zwei Radfahrer zusammengestoßen. Auf der Straße nach Nieder-Weistritz stießen zwei Radfahrer zusammen, weil einer die Verkehrsvorschriften nicht beachtet hatte. Der Zusammenstoß ereignete sich unter der Eisenbahnbrücke. Der aus Kroischwitz kommende Radfahrer, der die linke (!) Straßenseite benutzte, fuhr einem aus Nieder-Weistritz kommenden Radler ins Fahrzeug. Beide kamen zu Fall und erlitten mehr oder weniger erhebliche Hautabschürfungen.

l. **Pilzen.** Mit dem Kraftwagen verunglückt. Auf der Kunststraße Schweidnitz—Reichenbach ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen aus Reichenbach, der sich auf der Heimfahrt befand, geriet zwischen den Orten Pilzen und Gräditz aus unbekannter Ursache ins Schleudern, riß einen Straßenstein um und landete im Straßengraben. Glücklicherweise kam der Fahrer, der einzige Insasse, mit unerheblichen Verletzungen davon. Dagegen entstand erheblicher Schaden am Wagen.

+ **Pilzen.** Versammlung der Landfrauen. Am Donnerstagnachmittag fand im Hampelschen Saale eine Bäuerinnen- und Landfrauenversammlung für die Gemeinden Pilzen und Weißkirschdorf unter Leitung der Ortsbäuerin Frau Minna Rausch-Pilzen statt. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Frl. Knorrn, Lehrerin der bäuerlichen Werkschule Striegau, über „Gartenbau und Vorratswirtschaft der Landfrau", dem die zahlreichen Besucherinnen mit großem Interesse folgten. Einige Lieder und Gedichte sorgten für Unterhaltung. Eine gemeinsame Fahrt zur Besichtigung der Ausstellung der bäuerlichen Werkschule Striegau wurde in Aussicht genommen.

rd. **Järischau.** Brandkatastrophe vor 270 Jahren. Es wird so manchen Volksgenossen von Järischau und Umgegend interessieren, daß im Jahre 1670 also vor rund 270 Jahren, das Dorf von einem großen Brande heimgesucht wurde. Bei der Katastrophe wurde das ganze Dorf vom Feuer vernichtet bis auf die Stelle 64, die allein verschont blieb. Im 18. Jahrhundert sind auch mehrmals größere Brände zu verzeichnen gewesen, so im Jahre 1754 die Bauernhöfe 8 und 9. Das Gut 12 wurde im Jahre 1760 angezündet. Im Jahre 1764 brannten die Güter 44 und 47 und die Stelle 45, also drei zusammenhängende Besitzungen, ab. Im Jahre 1768 brannte die Stelle 65 dadurch, daß Kinder in der Scheuer Apfel gedämpft hatten. Im Jahre 1770 brannte das Wohnhaus des Gutes 13. Dabei kamen die Gutsfrau und ein Sohn in den Flammen um. Im Jahre 1789, am 6. Januar, wurde die Stelle 10 eingeäschert, bei dem auch der Besitzer mit seiner Frau den Tod fanden. 1793 brannten die Freistellen 30, das Gut 31 und die Scheuer 32. Am 12. September 1801 brannte das Gut 73 und die Freistelle 72; hierbei kamen abermals 2 Personen ums Leben. Die letzte große Brandkatastrophe wütete am 25. Februar 1806. Dabei brannten der Pfarrhof, die herrschaftliche Schäferei sowie 7 Stellen, und zwar die Nr. 50, 51, 55 bis 59, also ein zusammenhängender Komplex.

k. **Groß-Rosen.** In der Dienstversammlung der Freiwilligen Feuerwehr, die in Riedigers Gaststätte stattfand, gedachte der Brandmeister Pg. Schmiechen des Heldengedenktages. Die Gefallenen wurden durch stilles Gedenken geehrt. Es folgte eine Schulung nach der neuen Dienstanweisung „Die Gruppe". Bekannt gegeben wurde eine Einladung der Partei zu einer öffentlichen Versammlung in der über Verkehrserziehung gesprochen werden wird. Am Heldengedenktag tritt die Wehr um 9.30 Uhr am Depot zur Flaggenhissung an. Anschließend beteiligt sich die Wehr an der Feier am Kriegerdenkmal. Bekannt gegeben wurden die neuen Maßnahmen zur besseren Alarmierung des Ortes. Es sind zwei weitere Feuermeldestellen eingerichtet worden. Alarmstellen sind demnach nunmehr folgende 1. Gastwirt Müssig, 2. Martinshaus 5, 3. Gastwirt Meyer, 4. Kaufmann Würzner, 5. Friseurmeister Mücke, 6. Gastwirt Leisner, 7. Böttchermeister Thienst, 8. Gastwirt Schwidder, 9. Brandmeister Kuhnt (Siedlung), 10. Gastwirt Riediger. In üblicher Weise wurde die Dienstversammlung geschlossen.

k. **Groß-Rosen.** Am Heldengedenktag findet am hiesigen Kriegerdenkmal um 10.30 Uhr eine Feierstunde statt. An der Feier nehmen die Partei und ihre Gliederungen sowie der NS.-Kyffhäuserbund, der NS.-Reichsbund für Leibesübungen und die Feuerwehr teil. Die Ehrenwache übernehmen von 8 bis 18 Uhr die SA. und HJ. Es wird erwartet, daß sich außer den Gliederungen der Partei und den angeschlossenen Verbänden auch die Volksgenossen zahlreich zu der Feierstunde am Kirchplatz versammeln.

ꝏ **Standorf.** Von der Bullenhaltungs-Genossenschaft. Am Sonntag fand bei Fritsch wieder eine gut besuchte Versammlung statt. Der Vorsitzende, Ortsbauernführer Schmidt, begrüßte die Teilnehmer. Geschäftsführer Bauer Hahn verlas die Niederschrift. Bauer Pause gab den Bericht über die Revision der Kasse. Dank und Entlastung wurden erteilt. Es folgte der Bericht des Ortsbauernführers über den Ankauf des dritten Stationsbullen von der Auktion in Breslau. Er hob hervor, daß der in Leistungsklasse I gekörte Bulle „Bornus" mit dem II. Leistungspreis ausgezeichnet wurde. Seine Mutter erreichte im letzten Jahre eine Milchleistung von 6100 Litern. Durch den Zukauf des dritten Bullen ist den Mitgliedern ein Vatertier zur Verfügung gestellt, das den Wünschen und Ansprüchen der Bauern und behördlichen Stellen genügt. Der Vorsitzende ermahnte alle Mitglieder, mit zu arbeiten, um das Ziel, das sich die Genossenschaft gestellt hat, zu erreichen. Nach Schluß der Versammlung folgte die gemeinschaftliche Besichtigung des neuangekauften Bullen.

fl. **Halbendorf.** Ergebnis der Reichsstraßensammlung. Unter Einsatz der Amtsträger des RLB. wurde die Reichsstraßensammlung in Halbendorf und Teichau ein voller Erfolg. Es kamen insgesamt 12 RM. ein, 60 Plaketten wurden verkauft. — Von der Schule. Zu Ostern verringert sich die Kinderzahl um ein Weniges. Acht Kinder verlassen die Schule, fünf Kinder werden neu aufgenommen. — Im Kampf um die Ernährungsfreiheit unseres Volkes gehen unsere Bauern führend voran. Ortsbauernführer P. Posner hat soeben die Anlage einer elektrischen Selbsttränke beendet, die mit 500 Liter Fassungsraum in der Lage ist, sowohl die Ställe mit dem nötigen Wasser zu versorgen, als auch den Haushalt zu bedienen. Im Zuge dieser Arbeiten sind auch einige damit zusammenhängende Verbesserungen erledigt worden. — Zellenleiter Bauer K. Kynast ist zur Zeit mit der Erstellung einer vorbildlichen Jauchegrube und Düngerstätte beschäftigt. Eine schon vorhandene Düngertransportanlage ergänzt diese Düngerstätte damit zur einer vorbildlichen Einrichtung. Ferner soll noch ein großer Gärfutterbehälter angelegt werden, der im Herbst gleich eine Weiterverarbeitung der anfallenden Rübenrückstände ermöglichen soll. So ist dann an dieser Stelle auch beispielgebend in dem Bemühen um „Kampf und Verderb" eine Arbeit geleistet, wie sie manchen größeren Betrieben immer noch bevorsteht. — Stellenbesitzer P. Brendel wird in diesem Jahre an die Errichtung eines neuen Wohn- und Stallgebäudes gehen können. Damit ist wieder ein weiterer Schritt zur Dorfverschönerung getan.

!! **Polsnitz.** Bauarbeiten. Hausbesitzer Fritsch im Oberdorf läßt eine Autohalle erbauen. — 80 Jahre alt. Volksgenossin Louise Wiesner, Polsnitz 103a, wird am 10. März 80 Jahre alt. — Heldengedenktag in Polsnitz. Die Ortsgruppe Polsnitz der NSDAP. marschiert am Sonntag um 10 Uhr vom „Fürst Blücher" ab zur Heldenehrung nach dem Ehrenmal am „Gründel". Außer den Politischen Leitern nehmen sämtliche Gliederungen und Verbände der NSDAP. der Kriegerkameradschaft und der NSKOV. daran teil. Die Feierstunde am Heldenmal sieht vor: Musikstück, Spruch, Ansprache, Kranzniederlegung und Abschluß mit dem Gruß an den Führer.

Erschreckende Unfallzahlen.

Schadenverhütungstagung in Breslau. — Jeder einzelne verantwortlich.

Der Ratssaal des Breslauer Rathauses war am Donnerstagabend der Ort eines Appells, zu dem die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung Breslau-Stadt und die Kreiswaltung Breslau Stadt der DAF. die Breslauer Betriebsführer, Betriebsobmänner, Werkscharführer, Stoßtruppführer und die Obermeister der Innungen geladen hatten.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Reichsfachredners Thoma-München. Er gab einen erschütternden Überblick über die gewaltige Summe von Verlusten, die dem deutschen Volke alljährlich durch Unvorsichtigkeit, Leichtsinn und Gleichgültigkeit entstehen. Jeder schaffende Mensch, der durch einen Unfall aus dem Arbeitsprozeß ausfalle, bedeute für das Volksganze einen unersetzlichen Verlust an Arbeitskraft, und jedes Stück Eisen, das verderbe und jedes Quentchen Nahrung, das verkomme, gehe dem Wirtschafts- und Lebensprozeß des Volkes verloren, das sich auf Grund seines engen Lebensraumes und seiner stark begrenzten Rohstoffbasis derartige Verluste nicht leisten könne. Der Vortragende nannte Zahlen, vor deren überaus ernster Sprache jeder Einwand verstummen muß. So werden z. B. die Krankenanstalten Deutschlands jährlich von rund fünf Millionen Männern und Frauen gefüllt, die Schaden an ihrer Gesundheit genommen haben und dem schaffenden Volk fehlen. Die Ursache für diese auf die Dauer untragbare Lücke an arbeitenden Menschen besteht darin, daß viele deutsche Volksgenossen heute noch eine Lebensweise haben, die nicht immer im Einklang steht zu dem, was notwendig ist. Der Redner wies in diesem Zusammenhange auf die schädlichen Folgen des Mißbrauchs von Alkohol und Nikotin hin und mahnte eindringlich zu größerer Rücksichtnahme auf die Gesundheit, die die Grundlage allen Wirkens und aller Leistung des Menschen sei. Besonders ausführlich ging der Vortragende auf

den erschreckenden Umfang der Betriebs- und Verkehrsunfälle

und auf ihre Ursachen ein. Deutschland beklage in jedem Jahr 8000 bis 9000 Arbeitstote. Bei den Berufsgenossenschaften würden jährlich weit über eine Million Betriebsunfälle gemeldet, wobei die landwirtschaftlichen Betriebsunfälle nicht eingerechnet seien. Zu diesen bedrückenden Zahlen treten noch jährlich 8000 Verkehrstote, 170 000 Verkehrsverletzte und 3000 bis 4000 tödliche Kinderunfälle hinzu. 75 v. H. aller Betriebsunfälle seien vermeidbar, weil sie auf menschlicher Schwäche und Unvorsichtigkeit beruhen. Jeder Volksgenosse müsse in ständiger Bereitschaft sein, Unfallgefahren durch richtiges Verhalten auszuschalten. Am Schluß seines Vortrages richtete Reichsfachredner Thoma an die Frauen die Mahnung, sich ebenfalls in diesem Sinne verpflichtet zu fühlen und auch in Haus und Hof für das Vermeiden von Unfällen zu sorgen.

Lehrer bauen Flugzeugmodelle.

Erster Lehrgang im Flugzeugmodellbau für Volksschullehrer.

Deutschlands Sicherheit und Zukunft hängen von der Stärke seiner Wehrmacht ab und in dieser Wehrmacht spielt wieder die Luftwaffe eine ganz besondere Rolle. Mit Stolz durften wir vor einigen Tagen aus dem Munde des Generalfeldmarschalls Hermann Göring vernehmen, daß Deutschland die stärkste und beste Luftflotte der Welt besitzt. Es gilt aber auch, diesen Vorsprung vor anderen Ländern zu wahren. Dabei ist die Schaffung des Fliegernachwuchses, dessen Auswahl und Auslese schon frühzeitig beginnen muß, von besonderer Bedeutung. Es ist bereits Aufgabe der Volksschule, hier die ersten Vorbereitungen zu treffen. Der Ausbildungsweg der zukünftigen Flieger ist vorgezeichnet: Er führt über den Segelflugmodellbau, dessen ersten Anfänge bereits in der Volksschule betrieben werden, zur Ausbildung im Segelflug bei der HJ. und dem NSFK. Daran schließt sich die Erlernung des Motorfluges, bis der junge Flieger schließlich bei der Luftwaffe zur Höhe seiner Leistungen geführt wird. Die Volksschule nun, die die Einführungsarbeit zu leisten hat, geht jetzt mit voller Kraft an ihre Aufgabe heran. Zunächst müssen geeignete Modellbaulehrer herangebildet werden. Der Volksschullehrer, der ja schon so vielseitig sein muß, bekommt damit noch ein neues technisches Arbeitsgebiet. Das bedeutet besonders für die Dörfer, wo nur ein einziger Lehrer vorhanden ist, eine große Schwierigkeit. Aber wo ein Wille ist, da ist ein Weg. Und der Wille ist in der Lehrerschaft vorhanden.

In der Zeit vom 6. bis 9. März fand hier in Schweidnitz der erste Lehrgang zur Ausbildung von Volksschullehrern im Modellbau statt. 16 Lehrer aus verschiedenen Orten des Kreises wurden unter der Leitung des Lehrers Pfennigwerth in Theorie und Praxis des Modellbaues eingeführt. Dabei nahmen die praktischen Übungen den weitaus größten Raum ein. In angestrengter Arbeit wurden alle für die Arbeit der Volksschule in Frage kommenden Modelle gebaut und erprobt. Daneben gab es immer wieder Anregungen für die künftige Arbeit in der eigenen Schule, Einführung in die Probleme des Segelfluges, Fragen der Materialbeschaffung, Literaturschau und anderes mehr. Die Geschicklichkeit des Lehrgangsleiters und der Eifer der Kursusteilnehmer zeitigten einen vollen Erfolg, der sich weiter auswirken wird dadurch, daß die Erzieher die Begeisterung für den Flugsport hinaustragen werden bis ins letzte Dorf und sie an die ihnen anvertraute Jugend weitergeben werden, bis das Ziel erreicht ist: Deutschland soll ein Volk von Fliegern werden!

Großdeutschlands Jugend tritt an.

NSG. So lautet die Parole, durch die die Hitlerjugend in diesem Jahre einen neuen Jahrgang deutscher Jungen und Mädel in ihre Reihen aufnimmt.

Dankerfüllten Herzens werden alle deutschen Eltern der Ostmark und des Sudetenlandes nun zum erstenmal ihre zehnjährigen Jungen und Mädel der Bewegung Adolf Hitlers anvertrauen. Im sogenannten Altreich und auch in Schlesien konnten wir schon in den hinter uns liegenden Jahren so gut wie jeden Jungen und jedes Mädel der in Frage kommenden Jahrgänge erfassen. Das danken wir dem Vertrauen unserer Eltern zu unserer nationalsozialistischen Jugendarbeit.

Heute richtet sich nun unser Aufruf an Euch, meine Eltern, die Ihr Kinder habt, die dem Schuljahr 1928/29 angehören:

Eure Jungen und Mädel gehören in die Jugendbewegung Adolf Hitlers damit die Einheit und die Kraft, die unser Volk im Jahre Großdeutschlands unter Beweis stellte, mit jedem weiteren Jahr nationalsozialistischen Aufbaues immer stärker und wirksamer wird. Neben die Erziehung des Elternhauses und der Schule tritt beim zehnjährigen Jungen und Mädel jetzt die Führung durch die Hitlerjugend. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit dieser drei Erziehungsgemeinschaften aber garantiert allein das Erziehungsziel, das uns der Führer gestellt hat: Eine im Nationalsozialismus geeinte, gläubige deutschbewußte Jugend. Eine Jugend, die erwachsen geworden, einmal das große Werk des deutschen Aufstieges auf allen Lebensgebieten für alle Zukunft sichern wird.

So bitten wir Euch, vertraut uns Eure Kinder an. Wir wollen alles daran setzen, sie in dauernder Fühlungnahme mit dem Elternhaus zu ordentlichen nationalsozialistischen Jungen und Mädeln zu erziehen.

Der Führer des Gebietes Schlesien (4)

gez. Heinz Deinert,
Gebietsführer.

Aus Schlesien.

Noch zwei Opfer.

sc. **Glatz.** Die Befürchtungen, daß der Mordversuch des 3jährigen Alfred Blümel in Glatz außer den beiden bei Aufdeckung der Tat schon tot aufgefundenen jüngsten Kindern noch weitere Opfer nach sich ziehen würde, haben sich leider bewahrheitet. Von den sechs noch lebend ins Krankenhaus eingelieferten Kindern sind im Laufe der Nacht zum Mittwoch zwei weitere Kinder, und zwar ein neunjähriger Knabe und ein sechsjähriges Mädchen, an den Folgen der Leuchtgasvergiftung gestorben. Drei der übriggebliebenen vier Kinder des Blümel befinden sich weiter in höchster Lebensgefahr. Bis jetzt konnten immer noch nicht die Beweggründe der Tat des Blümel geklärt werden.

---

sc. **Wünschelburg.** Kind tödlich verunglückt. In einem unbewachten Augenblick fiel das drei Jahre alte Söhnchen des Waldarbeiters Tiffe aus Wünschelburg in ein Gefäß mit kochendem Wasser und starb am anderen Tage unter schrecklichen Schmerzen.

sc. **Neurode.** Eine seltsame Brutstätte suchte sich eine unerschrockene Henne eines Landwirts in Wünschelburg aus. Jedesmal, wenn wieder ein Ei fällig war, schlüpfte sie in die Hütte des Hofhundes, machte diesem durch Schnabelhiebe ausdrücklich klar, daß er sein schützendes Dach zu verlassen hätte und bald kündigte ein fröhliches Gackern das gelegte Ei an, das der Hund sorgfältig bewachte, bis man es holte.

= **Nimptsch.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe der Jugendburg. Ein aus Richtung Bad Dirsdorf kommender Kraftradfahrer verlor die Gewalt über die Maschine und fuhr auf den Bürgersteig. Eine Frau, die zwei Kinder bei sich hatte, wurde umgerissen und schwer verletzt. Ein Kind wurde leicht verletzt, wogegen das andere Kind mit dem Schrecken davonkam. Dem Fahrer selbst ist außer geringer Hautabschürfung nichts geschehen.

sc. **Sprottau.** Kurz vor Übertritt in den Ruhestand tödlich verunglückt. In Hirtendorf bei Sprottau stürzte der 65jährige Ackerkutscher Paul Apelt beim Düngerfahren vom Wagen und wurde von einem nachrückenden Gespann, dessen Pferde nicht sofort anhielten, überfahren. Apelt erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er ihnen im Stadt- und Kreiskrankenhaus in Sprottau jetzt erlag. Er wollte in wenigen Tagen in den Ruhestand treten.

sc. **Görlitz.** Ehrenvolle Anerkennung für einen Görlitzer Künstler. Die Reichsregierung hat sämtliche Kriegsskizzen des bekannten Görlitzer Malers Engelhardt-Kyffhäuser angekauft. Die Bilder sollen später einmal kommenden Generationen von dem Heldentum der deutschen Frontsoldaten berichten.

sc. **Niesky.** Im Steinbruch verschüttet. Als sich in den Morgenstunden im Sproitzer Steinbruch die Arbeiter noch im Tunnel befanden, lösten sich plötzlich von der Wand größere Steinmassen und begruben zwei Arbeiter. Während einer mit schweren Verletzungen, aber lebend geborgen werden konnte, war der andere Arbeiter, Max Kranie aus Groß-Radisch, bereits tot, als er ausgegraben wurde.

DD. **Troppau.** Ehemann vom Liebhaber der Frau erstochen. In einem Waldstück bei Hohenstadt wurde eine in Verwesung übergegangene Leiche aufgefunden, die mit Reisig zugedeckt war. Die Mordkommission der staatlichen Kriminalpolizei in Troppau stellte in dem Toten den 45 Jahre alten Johann Mrasek aus Jedl fest. Da die 42 Jahre alte Ehefrau des M. mit einem 18jährigen Burschen ein Liebesverhältnis unterhalten haben soll, verdächtigte man die Ehefrau und deren Liebhaber des Mordes. Der Liebhaber der Frau wurde festgenommen. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt, den Mrasek mit einem Messer getötet zu haben.

sc. **Oppeln.** Preistreiber werden rücksichtslos bestraft. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Oppeln hat gegen den Inhaber eines Textilgeschäftes in Klausberg OS. wegen Zuwiderhandlung gegen die Preisvorschriften auf dem Textilgebiet eine Ordnungsstrafe von 5000 RM. verhängt, und aus dem gleichen Grunde wurde gegen den Inhaber eines Textileinzelhandelsgeschäftes in Kreuzburg eine Ordnungsstrafe von 3000 RM. ausgesprochen. Außerdem hat dieselbe Behörde mit sofortiger Wirkung die dauernde Schließung von sechs Obst- und Gemüsehandlungen im oberschlesischen Industriegebiet angeordnet, deren Inhaber in besonders gewissenloser Weise Preistreibereien begangen haben.

sc. **Gleiwitz.** Studenten im Fabrikdienst. In der Zeit vom 1. bis 30. März arbeiten Studenten der schlesischen Technischen Hochschule und Studentinnen der Universität Breslau in oberschlesischen Betrieben. Diesen wird es durch den studentischen Einsatz ermöglicht, verdienten Gefolgschaftsmitgliedern zusätzlichen Urlaub bei voller Weiterzahlung des Lohnes zu gewähren.

sc. **Kreuzburg.** Kind überfahren und getötet. In der Ortschaft Kuhnau bei Kreuzburg ereignete sich ein Verkehrsunfall, dem ein Kind zum Opfer fiel. Der Arbeiter Brodatzky befand sich mit seinem vierjährigen Töchterchen auf dem Heimwege. Als die Kleine, die von ihrem Vater getrennt auf der anderen Straßenseite ging, über den Fahrdamm wechseln wollte, wurde sie von einem im gleichen Augenblick die Straße passierenden Motorrad erfaßt. Dem Kinde wurde die Schädeldecke eingedrückt; es starb wenige Stunden nach der Einlieferung im Kreuzburger Krankenhaus.

Mit Raupenschlepper zum Wintersport.

Beginn der 5. Arbeitstagung des Landesfremdenverkehrsverbandes Schlesien.

Die 5. Arbeitstagung des Landesfremden-Verkehrsverbandes Schlesien, die nun schon fast traditionsgemäß in der Hampelbaude abgehalten wird, hat sich, wie die Vortragsfolge und der erste Arbeitstag am Donnerstag unter Beweis stellte, mit großen und neuzeitlichen Problemen zu befassen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Leiter, Generaldirektor Siefen, überbrachte der Presseleiter des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Jurineck, die Grüße von Staatssekretär Esser, der infolge des Ausbaues seines Staatssekretariats am persönlichen Erscheinen verhindert ist.

Regierungsrat Graf Matuschka, der Verkehrsdezernent des Oberpräsidiums, behandelte in einem Vortrag die neuen verkehrs- und wirtschaftspolitischen Fragen Schlesiens, wie sie sich nach dem Anschluß Österreichs und des Sudetenlandes ergeben haben. Das vergangene Jahr hat bewiesen, so konnte er feststellen, daß der Anschluß Österreichs nicht den befürchteten Abgang für die schlesischen Gebirge gebracht hat. Durch den Anschluß des Sudetenlandes wurde die Frage der Reichsautobahnen, der Sudetenstraße, der Spindlerpaßstraße sowie der Hirschberger Talbahn in ein völlig neues Licht gerückt. Graf Matuschka warnte vor einen übertriebenen Straßenbau im Gebirge; gerade diese Landschaft dürfe sich nicht nur zu einem Verkehrsnetz entwickeln. Die Frage der Möglichkeit, schneller als bisher auf den Gebirgskamm zu kommen, werde nach wie vor eifrig erörtert und müsse und werde auch gelöst werden. Abschließend unterstrich er die Notwendigkeit der Förderung der Arbeit des Landesfremdenverkehrsverbandes Schlesien und bat diesen, in gleicher Weise wie bisher weiter zu arbeiten.

Auf wirtschaftlichem Gebiete haben sich nach den Ausführungen von Graf Matuschka gleichfalls neue Möglichkeiten für Schlesien ergeben, die von den in Frage kommenden Unternehmungen ausgenützt werden müßten. Schwierigkeiten, die zweifellos bestehen, würden gemeistert werden.

Generaldirektor Siefen teilte im Anschluß an diese Ausführungen mit, daß schon im nächsten Winter erstmalig der Versuch unternommen werden soll, mit einem leistungsstarken Raupenschlepper und Schlitten Besucher zu angemessenen Preisen auf den Kamm zu bringen. Es müsse aber mit allen Mitteln vermieden werden, dort oben etwa Dörfer entstehen zu lassen.

Mit „Kulturfragen in Schlesien" befaßte sich eingehend Landesrat Kate. Er wies nach, wie sehr die Kultur mit dem Fremdenverkehr verbunden sei und gab dann einige Hinweise über bereits eingeschlagene und geplante Wege auf kulturellem Gebiet seitens der Provinzialverwaltung. Erstrebt wird die Zusammenfassung aller an Volkstumsfragen Arbeitenden. Er stellte eine weitere Erschließung der Museen, u. a. sehr wahrscheinlich im Rahmen der Neugestaltung Breslaus auch die Schaffung eines Schlesischen Landesmuseums in Aussicht. Die Schlesische Kunstausstellung, die nach dem großen Berliner Erfolg jetzt in Rostock, Hamburg und Düsseldorf gezeigt wird, soll in verkleinertem Umfang auch in schlesischen Städten aufgebaut werden. Für das Kunsthandwerk und das Musikschaffen und bezüglich des Theaterwesens bestehen verschiedene Erwägungen. Im Zeitschriftenwesen ist eine Neugestaltung bereits durchgeführt und es sei zu erwarten, daß sie sich segensreich für die kulturelle Entwicklung Schlesiens auswirken werde.

Motorisierte Ausstellung „Vierjahresplan".

Sie wird in ganz Schlesien gezeigt.

Auf der Internationalen Automobilausstellung in Berlin, die am Sonntag ihre Pforten wieder geschlossen hat, wurde zum ersten Male der vom Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung zusammengestellte Autozug der Öffentlichkeit gezeigt, der als motorisierte Ausstellung allen deutschen Volksgenossen die Kenntnis von Weg und Ziel des zweiten Vierjahresplanes aufzeigen soll. Der Ausbau der deutschen Wirtschaft zur Sicherung des Lebens des gesamten Volkes greift in seiner Planung auf vielen Gebieten tief in die Lebenswelt jedes einzelnen ein, um so mehr ist es notwendig, daß jeder einzelne auch bis ins Letzte Kenntnis von der Planung und dem großen Ziele bekommt, das durch den zweiten Vierjahresplan erreicht werden soll. Bei der dauernden Entwicklung gerade im Zuge dieses zweiten Vierjahresplanes kann nur auf dem Wege über eine motorisierte Ausstellung der neueste Stand gezeigt werden.

Dieser Autozug soll nunmehr in Breslau erstmals eingesetzt werden, um sodann im Herbst ganz Schlesien zu erfassen.

Der Autozug zeigt nach der Einführung des Beschauers in Sinn und Ziel des Vierjahresplanes neben der Aufteilung auf einzelne Spezialgebiete wie Kunststoffe, Erzeugungsschlacht, Leichtmetalle usw. die auf der Internationalen Ausstellung vor zwei Jahren in Paris mit der höchsten Auszeichnung bedachten deutschen Werkstoffe, dann aber auch Erzeugnisse, die ausschließlich in den deutschen Kolonien gewonnen wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Schöffengericht.

Eine Schimpfkanonade.

Ein 28 Jahre alter Angeklagter aus Ingramsdorf war nach seinem eigenen Geständnis angetrunken und verärgert, weil seine Familie von den Mitbewohnern des Gehöftes angeblich beschimpft und beleidigt worden sei, und ließ sich deshalb zu Beleidigungen und Beschimpfungen mehrerer Familien hinreißen. Er wurde wegen öffentlicher Beleidigung in vier Fällen und Erregung ruhestörenden Lärmes zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen und zwei Wochen Haft verurteilt. Den Beleidigten wurde die Veröffentlichungsbefugnis zugesprochen.

Sehn Sie, das ist ein Geschäft . . .

Das muß man schon sagen, der Angeklagte versteht sein Geschäft. Er kaufte von einem Bauern in Groß-Tinz einen Motor für 500 RM., den er einer Breslauer Firma für 575 verkaufte und auch auf den Kaufpreis 500 RM. erhielt. Er hat aber den Motor nicht geliefert, und er hatte auch gar nicht die Absicht, ihn zu liefern, denn er hat ihn schon, bevor er mit der Breslauer Firma in Verbindung trat, für 600 RM. an eine andere Firma fest verkauft. Für solche betrügerische Geschäftspraktiken ist allerdings im dritten Reich kein Platz. Das wurde ihm vom Gericht durch Verurteilung wegen Betruges zu einem Monat Gefängnis klargemacht.

Fahrlässige Brandstiftung.

Am 7. Dezember v. J. brannte in Neu-Ullersdorf ein Strohschober nieder. Den Brand hatten mit einem Räucherapparat spielende Kinder, die damit dem Strohschober zu nahe gekommen waren, verursacht. Ein Angeklagter aus Neu-Ullersdorf hatte sich nun wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten, weil er in seinem Bienenstock Streichhölzer verwahrte, mit denen die Kinder den Räucherapparat anzündeten. Das Gericht kam zur Freisprechung des Angeklagten, weil der Begriff der Fahrlässigkeit nicht so weit gespannt werden könne.

Einkassierte Gelder nicht abgeführt.

Ein wegen Diebstahl und Unterschlagung bereits vorbestrafter Angeklagter aus Schweidnitz war geständig, für eine Striegauer Firma in der Umgegend von Schweidnitz einkassierte Gelder in einer Gesamthöhe von 139 RM. nicht abgeführt, sondern für sich verbraucht und sich damit der Unterschlagung und der Untreue schuldig gemacht zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 20 RM.

Eigentumsvergehen.

Der Angeklagte Karl Bannert und ein zweiter Angeklagter aus Reichenbach hatten sich wegen Diebstahls zu verantworten. Die beiden schon vorbestraften Angeklagten waren auch geständig. Bannert, der schon erheblich vorbestraft ist, entwendete beim Räumen einer Wohnung einen Leika-Photo-Apparat mit Ledertasche im Werte von 400 RM. und der andere Angeklagte ein Lederetui mit Gelbfilter im Werte von etwa 3 RM. Bannert ließ sich außerdem eine falsche Urkunde ausstellen, durch die er sich als rechtmäßiger Besitzer des Apparates auszuweisen versuchte. Das Gericht verurteilte Bannert wegen Rückfalldiebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu 1½ Jahren Zuchthaus und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, den anderen Angeklagten zu 20 RM. Geldstrafe anstelle von 5 Tagen Gefängnis. Bannert war weiter geständig, einem Fuhrunternehmer ein Paar Lederhandschuhe im Werte von 10 RM. entwendet zu haben und wurde zusätzlich zu weiteren drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Zwei Autos stießen zusammen.

Es war am 29. Dezember v. J. Die Straße war verschneit und glatt. Ein Angeklagter aus Reichenbach fuhr mit einem Kraftwagen von Langenbielau in Richtung Reichenbach. Plötzlich geriet ihm eine Radlerin aus Langenbielau von links in seine Fahrbahn. In dem Bestreben der Radlerin auszuweichen und weil er stark bremste, stieß der Angeklagte mit einem ihm entgegenkommenden Kraftwagen zusammen. Sowohl der Angeklagte selbst, als auch der Fahrer des anderen Wagens wurden erheblich verletzt, auch entstand Materialschaden. Der Angeklagte sowohl als auch die Radlerin standen nun wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung vor Gericht. Das Gericht hielt nur die Angeklagte im Sinne der Anklage für überführt und verurteilte sie zu einer Geldstrafe von 10 *RM.* Der Angeklagte dagegen wurde freigesprochen.

Grober Vertrauensbruch.

Auf der Anklagebank erschien dann, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, ein 19 Jahre alter Angeklagter aus Nimptsch. Der bisher noch unbestrafte Angeklagte war geständig, als Kantinenverkäufer seit Ende Oktober v. J. fortgesetzt Waren und Geld im Werte von insgesamt 200 *RM* entwendet zu haben. Wegen Unterschlagung und Untreue wurde der Angeklagte mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch zu sechs Wochen Gefängnis und 5 *RM* Geldstrafe verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde auf die erkannte Strafe voll angerechnet.

Striegauer Amtsgericht (Einzelrichter).

Lampe und Dynamo gestohlen.

Eine schwere Strafe verhängte der Striegauer Einzelrichter über einen rückfälligen Dieb, der von einem Fahrrad Lampe und Dynamo abmontiert und gestohlen hatte. Das Urteil gegen den 40 Jahre alten Angeklagten lautete auf 1½ Jahre Gefängnis.

Einen zuviel getrunken.

In angetrunkenem Zustande war ein Angeklagter in Groß-Rosen tätlich gegen seinen Schwager geworden. Als dieser Hilfe herbeiholen ließ, leistete der Angeklagte auch noch Widerstand gegen die Amtsgewalt. Das Urteil gegen ihn lautete auf drei Wochen Gefängnis

Einen Mantel gestohlen.

Zwei Striegauer hatten am zweiten Weihnachtsfeiertag aus einer Gaststätte einen Mantel entwendet. Sie konnten aber bald von der Polizei gestellt werden. Jetzt mußte sie ihre Strafe in Empfang nehmen. Jeder erhielt 14 Tage Gefängnis.

Urteil im Liegnitzer Meineidsprozeß.

Dienstag gegen Mitternacht wurde vor dem Schwurgericht das Urteil im Meineidsprozeß gegen den früheren Geschäftsführer der Vereinigten Schlesischen Granitwerke, den Juden Max Schall und den Mitangeklagten Heinrich Fett aus Breslau gesprochen. Beide wurden für schuldig befunden, im Jahre 1930 in einem Beleidigungsprozeß in Liegnitz die Zahlung von Schmiergeldern in ihrer Firma unter Eid geleugnet zu haben. Max Schall wurde unter Einbeziehung der im Breslauer Bestechungsprozeß gegen ihn erkannten einhalbjährigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren verurteilt. Gegen Heinrich Fett wurde auf ein Jahr Gefängnis erkannt.

---

§ **Verbrecherin am Volksbestand zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.** Immer wieder haben die Gerichte Verbrechen abzuurteilen, die gegen den Bestand des Volkes gerichtet sind. So verurteilte am Dienstag das Schwurgericht in Gleiwitz die Angeklagte Adelheid Pospiesch aus Hindenburg wegen vollendeter gewerbsmäßiger Abtreibung in je einem Falle zu insgesamt vier Jahren Ehrverlust.

§ **Dreieinhalb Jahre Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.** Das Schwurgericht beschäftigte sich wiederum mit einem Falle von gewerbsmäßiger Abtreibung. Auf der Anklagebank saß die 44jährige Emma Kahl aus Oels. Die Anklage legte ihr gewerbsmäßige Abtreibung in neun Fällen zur Last. Vor Gericht legte die Angeklagte ein Teilgeständnis ab. Das Gericht sah in drei Fällen vollendete gewerbsmäßige Abtreibung und in fünf Fällen versuchte gewerbsmäßige Abtreibung als erwiesen an. Das Urteil lautete auf drei Jahre, sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. In einem Falle erfolgte die Einstellung des Verfahrens auf Grund der Amnestie.

§ **Zwei Rassenschänder verurteilt.** Die Große Strafkammer in Breslau verurteilte den 60jährigen Juden Richard Lorch wegen versuchter Rassenschande mit einer deutschblütigen Frau zu einem Jahr Gefängnis. Ferner hatte sich der 41jährige verheiratete Arier Erich Hayn wegen fortgesetzter Rassenschande mit einer Jüdin, mit der er im Jahre 1938 in Verkehr stand, zu verantworten. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche
(278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 8. März 1939

In der heutigen Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30 000 RM. 183495
2 Gewinne zu 10 000 RM. 145588
6 Gewinne zu 5000 RM. 29007 135974 345351
6 Gewinne zu 3000 RM. 52312 380742 395166
24 Gewinne zu 2000 RM. 41258 66484 68726 78372 85618 201038 228884 256926 272885 305415 352865 395265
86 Gewinne zu 1000 RM. 22648 52491 56516 57966 66303 80591 83684 92115 119029 126269 129776 143369 153197 163451 163486 169134 178042 188998 191531 199736 200929 201029 204652 208373 212047 216236 218093 221533 222442 243361 254100 255002 268617 274512 289106 303414 341303 349152 353568 363233 374734 376080 389848
108 Gewinne zu 500 RM. 6961 11077 11202 12418 21597 27651 28962 32355 43835 49999 56481 76352 78067 81564 82327 84511 88738 108501 116238 123414 125549 135942 137216 196806 198149 210169 212982 214351 216935 220268 224436 233033 241549 241703 244568 246080 243806 252884 258138 265549 268011 284741 299519 303297 303968 319734 338127 339790 342227 343299 348181 349653 365237 379002

266 Gewinne zu 300 RM. 5731 6810 7318 10734 11836 13584 14601 17263 18724 25551 31471 31529 34960 36129 36981 46227 50820 51608 51671 51679 60686 69371 71908 73483 77262 80528 80868 82536 87104 87297 88013 93095 100944 101501 103428 106480 106550 115288 115359 120302 121622 125406 126363 126573 136202 136846 139290 143084 144196 144222 147663 148968 149904 151100 152377 154343 156544 156876 160362 162959 163735 165385 166659 167797 169641 169803 170900 174807 177509 185305 190379 190539 192918 195255 196177 200932 212742 214948 220898 221726 223229 230182 243986 248869 252762 253153 253659 258507 259048 264517 267956 268574 270250 270258 272421 277339 277852 279912 286032 287423 289708 291624 296502 300119 300249 304225 306004 309960 310341 312050 313512 322581 334993 335525 345635 349986 351945 360803 361502 363114 364170 369010 372392 374029 380546 382152 382917 383901 386259 388944 389678 399464 399775

Außerdem wurden 4500 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 6 zu je 10 000, 2 zu je 5000, 4 zu je 3000, 12 zu je 2000, 24 zu je 1000, 42 zu je 500, 98 zu je 300, 1810 zu je 150 RM.

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche
(278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag — 9. März 1939

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1 000 000 RM. 1468
6 Gewinne zu 10 000 RM. 125900 126880 187627
2 Gewinne zu 5000 RM. 256773
4 Gewinne zu 3000 RM. 192488 278188
12 Gewinne zu 2000 RM. 24489 51109 56802 69960 218421 336972
24 Gewinne zu 1000 RM. 99202 133643 161993 186850 187596 223272 237279 255133 278257 309254 338682 399379
42 Gewinne zu 500 RM. 33925 57345 72378 86929 105122 120906 129850 150381 154515 180274 216016 219323 234114 256423 260597 279736 331852 341852 365561 366591 382598

98 Gewinne zu 300 RM. 4277 16557 26650 29062 36534 58591 67936 70192 95747 104271 120850 121441 136481 148246 151061 158464 188502 188804 190287 192655 202141 204636 206997 223629 223996 232102 239401 243555 255538 269209 283308 283930 293718 299169 311001 315189 320206 321653 327601 328439 328950 333068 351179 361806 363334 367384 375152 382037 384711

Außerdem wurden 1810 Gewinne zu je 150 RM. gezogen

Die Ziehung der 1. Klasse der 1. Deutschen Reichslotterie findet am 16. und 17. Mai 1939 statt

Am 8. d. Mts., 22 3/4 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenen schwerem Leiden unser herzensguter Sohn, Bruder und Neffe, der Landwirt

Pg. Herbert Teller.

im 28. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz, im Namen aller Hinterbliebenen:

Arthur Teller und Frau
nebst Kindern.

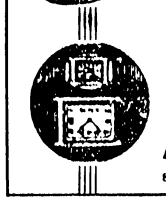
Michelsdorf (Kr. Breslau), den 9. März 1939.

Beerdigung: Sonntag, den 12. März, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus. Wagen stehen zum 12 Uhr-Zuge auf Station Rogau-Rosenau zur Verfügung.

Veränderung. B. 3. Schlesische Magnesitgruben Wilhelm Koenitzer u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Diplom-Bergingenieur Paul Temper in Zobten ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Amtsgericht Zobten, 4. März 1939.



Einsegnungsgeschenke
von bleibendem Erinnerungswert
Echte Schmuck-Güte Uhren
Große, preiswerte Auswahl
Juwelier Hillmann
Breslau Ohlauer Str. 1
Auch Ankauf von Gold, alten Silbergegenständen, Silbergeld u. Brillanten - GB 54511

Beurlaubung des Veterinärrats.

Veterinärrat Dr. Meckelburg ist vom 6. bis 25. März d. J. beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der aus dem Sudetenland abgeordnete Tierarzt Dr. Engelhardt in Breslau, Novalisstr. 3 (Fernsprecher Nr. 83705).

Breslau, den 1. März 1939.

L. IV. 266. **Der Landrat.**

Veröffentlicht.

Zobten am Berge, am 6. März 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Kath. Kirchennachrichten.

S., 12. 3., 7 Uhr: Frühmesse, Ansprache, gemeinsame hl. Kommunion der weibl. Jugend, 8,25 Uhr: Kindergottesdienst, 9 Uhr: Predigt, Hochamt, Te Deum, 2 Uhr: Kreuzweg. Freitag 7 Uhr: Fastenpredigt. Wochentags 1/2 7 und 7 Uhr: hl. Messe.

Senkenberg. 9 Uhr: Gottesdienst. Montag 7 Uhr: hl. Messe.

Evangelische Kirchennachrichten.

Sonntag, Heldengedenktag, 9 Uhr: Gottesdienst, 10 Uhr: Taufs- und Kindergottesdienst. Mittwoch 4 Uhr: Passionsandacht, 5 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.

Bettfedern-Herzig
Kamenz (Schles.)
liefert Ihnen **Bettfedern, Inlett, fertige Betten, Reformunterbetten, Stahlbetten, Auflegematratzen und Steppdecken** zu günstiger Teilzahlung. **Plüsch- u. Haargarn-Teppiche** in allen Größen und Preislagen. **Ehestandsdarlehn** sowie **Kinderbeihilfen** werden in Zahlung genommen.

Landhaus
mögl. mit Nebengeb. für 1. 4. 39 zu **mieten gesucht.** Angeb. unter C. 35 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schultaschen, Koffer
Büchermappen
bei
Paul Bartel
Lederhandlung.

Suche zum 1. 4. 1939 einen
Bäckerlehrling
Sohn achtbarer Eltern.
B. Janke, Bäckermeister
Breslau-Friedewalde
Höhlmannstr. 24.

Für 1. oder 15. April tüchtige
Stütze
gesucht.
Erbscholtisei Strehlitz a. Z.

Gaststätte „Gold. Sonne".
Sonnabend, d. 11. März:
Preisskat.
Anfang 20 Uhr.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es laden freundlichst ein
Fritz Mai u. Frau.

Gelegenheitskauf
von einem fast neuen
Büfett.
Zu erfragen bei
Rudolf Buhl
Versteigerer und Taxator
Zobten am Berge, Tel. 224.

Freihändiger Verkauf
von **1 Sofa mit Umbau sowie Stühlen, Schränken, Bettstellen, Spiegel-Tischen mit Spiegel, 1 Schlitten, Parkwagen**
u. a. m.
Rudolf Buhl
Versteigerer und Taxator
Zobten am Berge, Tel. 224.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Germania-Drogerie W. Fischer.

Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die echte gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Marke
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Mitesser nicht ausdrücken
Die Haut bekommt unschöne Poren. Besser ist ein tägliches Waschen mit der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. Zu haben in allen Fachgeschäften, bestimmt bei:
Adler-Apotheke F. Gottsche
Germania-Drogerie Willi Fischer.

Dr. Druckreys Urula Bleichwachs
hilft das Mittel, das auch ihre hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten
restlos beseitigt!
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken
Adler-Apotheke.

Die Anzeige ist die beste Kundenwerbung.

Heldengedenktag.

Die Glocken rufen, die Kerzen brennen. Das Deutsche Volk sammelt sich im Gedenken an die Helden des großen Krieges. Um Deutschland zu schützen und zu retten, boten die Männer Deutschlands ihr Leben dem Tode dar. Gewaltiges hat unser Volk damals erlebt und erlitten. Es gibt keinen Ort und wohl kein Haus, das nicht seinen Anteil daran hätte. Dank erfüllt unser Herz. Die Taten um Deutschlands Ehre und Freiheit sind auf die Blätter der Geschichte eingezeichnet wie Runen, geschrieben in das deutsche Angesicht.

Was kündet dieses Zeugnis, das mit Blut geschrieben und besiegelt ist? Es kündet von der Kraft des stellvertretenden Leidens und Sterbens: Volk und Vaterland rufen, sie sind mehr als ich. Freiheit ist mehr als Frieden. Treue ist mehr als Leben.

Wir sprechen heut in demütigen Dank: Es war nicht umsonst. Die Besinnung ist gekommen, der Ruf zum Vaterland, zum Volk, zum Dienst, zur Zucht, zum Opfer, zur Treue ist erschollen und wird neu gehört. Heute wissen wir: das ist erste Frucht der blutigen Saat.

Wie kommt das Kreuz mitten hinein in unser Gedenken an die Helden? Das Kreuz, zu dem viele, viele Soldaten den Weg gefunden haben? Das Kreuz, das auf den Gräbern der Gefallenen steht?

Walter Flex schreibt: Im Felde angesichts des Todes seiner Kameraden erfuhr er, was stellvertretendes Leiden bedeutet. „Ich gestehe", so schreibt er, „früher nicht lebendig gewußt zu haben, wie das blutige Leiden eines Reinen und Großen fremde und dunkle Seelen entsühnen kann". Er erfaßt die seelenweitende und lebenumschaffende Kraft stellvertretenden Leidens und Sterbens.

Neuordnung des Auskunftsgewerbes.

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 31 vom 21. Februar 1939 ist ein Gesetz zur Beseitigung von Mißständen im Auskunfts- und Detektivgewerbe veröffentlicht worden, das dazu bestimmt ist, aus diesen Gewerbezweigen unzuverlässige und fachlich ungeeignete Elemente auszuschalten. Nach dem neuen Gesetz kann die gewerbsmäßige Erteilung von Auskünften über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten von der Kreispolizeibehörde (in Gemeinden mit staatlicher Polizeiverwaltung die staatliche Polizeibehörde, im übrigen für Stadtkreise der Oberbürgermeister und für Landkreise der Landrat) untersagt werden, wenn der Gewerbetreibende für die ordnungsmäßige Ausübung des Gewerbes keine Gewähr bietet. Darüber hinaus ist die Kreispolizeibehörde ermächtigt, die Fortsetzung des Gewerbes vorläufig zu verbieten.

Werbt für den Zobtener Anzeiger!

Abenteuer
Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

41)

Hans Troll hatte sich in einem der Häuser, das sauber aber bescheiden in der Nähe der Kirche lag, ein Stübchen gemietet. Wäre sein Herz nicht so unruhig gewesen, der Ort hätte ihn gefangen genommen. Wenige Schritte ließen ihn die ganze Herrlichkeit der Dolomiten bis zum Latemar und die Sonne in den Wundern des Rosengartens brennen sehen. Und doch war er bedrückt. Erwin war in den letzten Tagen nicht gekommen. Sepp, wie der Himbeerfarbene hieß, hatte ihm mitgeteilt, es ginge dem Grafen schlecht. Dann verließe ihn Bemperle nicht.

So ging Troll ruhig nach Lengmoos, ohne Furcht, ihn zu treffen. Grün lagen die Wiesen, die gerade geschnitten wurden. Es mußte hier feucht sein. Baum und Strauch trieben satte Schößlinge. Als er die ersten Häuser erreicht hatte, sah er aus dem einen ein junges Mädchen in der einfachen Landestracht heraustreten und nach Klobenstein zu gehen. Unwillkürlich machte er kehrt und folgte ihr. Sie stieg ein paar Schritte den Berghang empor, setzte sich und zog eine Arbeit aus einem Beutel. Doch bemerkte er, daß sie den Weg nicht aus den Augen ließ.

Kurz entschlossen folgte er ihr, grüßte freundlich und fragte nach den Bergen drüben. Er kam mit ihr ins Plaudern und setzte sich neben sie. Das Schicksal ihres Landes gab den Gesprächsstoff. Sie war die Tochter des Schulmeisters, der vor einem halben Jahr seiner deutschen Gesinnung wegen ausgewiesen war. Er war nach Innsbruck gegangen. Sie aber war dageblieben, weil es ihr zu schwer geworden, sich von der Heimat zu trennen, und weil die Verwandten, bei denen der Vater lebte, keinen Platz für sie hätten. Nun müsse sie aber in vier Wochen auch fort. Sie hätte den Kindern im Ort deutsche Stunden gegeben, ohne Entgelt, nur aus Liebe. Das habe einer angegeben, einer, den sie nicht leiden konnte; er aber mochte sie zu gern. Nun sei sie ausgewiesen.

„Und nun geh'n Sie auch nach Innsbruck?"

Es wäre schwer für den Vater. Nein, sie müsse sich selbst helfen. Und nun sei etwas so Wunderbares geschehen. Sie hätte jemanden kennengelernt, einen Deutschen, keinen feinen Herrn, einen einfachen Diener. Der wüßte einen Platz für sie, und mit dem wolle sie auch gehen, es sei ein gar guter Mensch.

Troll hatte sich aufgerichtet. Kaum konnte er seine Erregung verbergen.

„Kennen Sie seinen Namen?"

„Bemperle heißt er. Er dient bei einem Grafen in Klobenstein. Wann der tot ist, fahren wir nach Deutschland."

Tausend Gedanken schossen ihm durch den Kopf. Sollte er sie einweihen? Sollte er sich ihrer Hilfe versichern? Aber dann mußte er Erwin verraten. Vielleicht liebte er dieses Tiroler Kind. Vielleicht neigte sich auch ihr Herz ihm zu, da sie hier saß und auf ihn wartete, schon drei Tage vergebens, wie sie gesagt hatte. Würde sie ihm ihr Zutrauen bewahren, wenn sie erfuhr, daß er ein reicher Mann war, daß die Livree eine Verkleidung war, weiter nichts?

Sie betrachtete ihn aufmerksam. Dann fragte sie, ob Berlin viel größer sei als Bozen.

„Will Dich denn der Bemperle nach Berlin bringen?"

„Nicht ganz. Er sagt, in der Nähe kenne er ein Gut und den Verwalter. Einen schönen Namen hat das Gut. Treuhof. Nicht, da geht einem das Herz auf? Da in der Schule könne ich helfen. Und wenn ich mit dem fremden Deutsch nicht fertig würde, dann sei da eine Frau, so gut wie niemand sonst auf der Welt. Die würde für mich sorgen."

„Und Sie glauben ihm, Reserl?"

Sie nickte nur und sah zu ihm auf. Große blaue Augen hatte sie, und schwarze Haare, die lagen dem Köpfchen glatt an und waren schlicht zurückgestrichen. Es war mit seinem Rot und Weiß das typische Tiroler Gesicht. Er begriff, daß Erwin hier alles gefunden hatte, was er bei Eva vermißt, und daß die Frau, die so gut war wie niemand sonst auf der Welt und die wartend in Fischleinboden saß, das liebe Kind wie eine Mutter an ihr Herz nehmen würde. Er dachte an seinen Grasaffen, und fast kam ihm ein Gefühl des Neides, denn er sehnte sich doch auch nach einer echten Frau. Er nahm Abschied, und als sie ihn fragte, ob sie ihn wiedersehen würde, verneinte er und sagte, daß ja bald der Bemperle wieder kommen würde. Mit dem Grafen ging es zu Ende.

Da lachte sie und zeigte ihre gesunden Zähne. Als er unten auf dem Weg stand, winkte sie ihm noch, und er sah sich dreimal um, ehe er um die Klobensteiner Ecke bog.

Aber schon am nächsten Morgen sah er Erwin um die gewohnte Stunde das Hotel verlassen. Sofort ging er zu dem Himbeerfarbenen und gab ihm seine Visitenkarte mit der dringenden Bitte, sie sogleich bei Graf Liljenström abzugeben. Schon nach zwei Minuten kam Sepp zurück und führte ihn zu dem Kranken, der dieses Mal im Bett lag.

Troll war so bewegt, als er das verfallene Gesicht sah und den schweren Atem hörte, daß er kaum wagte, ihn zu begrüßen.

Da winkte Liljenström mit der mageren Hand.